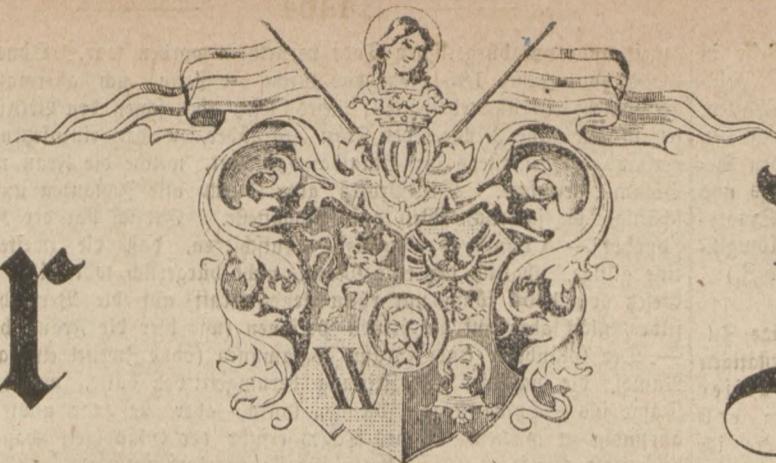


Breslauer Morgenblatt.



Zeitung.

Freitag den 2. Juli 1858.

Nr. 301.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 1. Juli. Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 9 Uhr 45 Min.) Staatschuldseine 83½. Prämien-Anleihe 114½. Schlesw.-Bank-Berein 79½. Kommandit-Antheile 103. Köln-Minden 144. Alte Freiburger 95. Neue Freiburger 91½. Oberpfälzische Litt. A. 135%. Oberpfälzische Litt. B. 126½. Wilhelm-Bahn 48. Rheinische Aktien 85. Darmstädter 93%. Düssauer Bank-Aktien 50. Oesterl. Kredit-Aktien 111%. Oesterl. National-Anleihe 80%. Wien 2 Monate 96%. Medlenburger 46%. Neisse-Brieger 65%. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 53%. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 169%. Oppeln-Tarnowicer 60%. Lindenholz.

Berlin, 1. Juli. Rogen steigend bei mitternem Schluss. Juli-August 47½, September-October 49, October-November 49. — Spiritus. Juli-August 20%, August-September 20%, September-October 21%, October-November 21%. — Mühl. Juli 16%, September-October 16%, October-November 16%.

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 29. Juni. Morgen soll die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Chur nach dem Bodensee stattfinden.

Turin, 29. Juni. Der auf die Unterstützung des italienischen Theaters bezügliche Antrag wurde von den Büros der Kammer zurückgewiesen.

Turin, 30. Juni. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Deputirten-Kammer entwidete Simeo seinen Gesetzesvorschlag in Betreff der Verantwortlichkeit der Minister. Graf Cavour erklärte, die Regierung habe gegen nähere Erwähnung derselben nichts einzuwenden.

Breslau, 1. Juli. [Zur Situation.] Die „Zeit“ und die „Nat.-Zeitung“ erörtern heut beide die rastatter Besatzungsfrage und stimmen darin überein, daß von Oesterreich und Baden beliebte Verfahren als einen Verstoß gegen Wort und Geist der Bundesverfassung dargestellt; nur darin bleibt die „Nat.-Ztg.“ ihrem oppositionellen Charakter treu, daß sie der preußischen Regierung zur Schuld anspricht, was von gegnerischer Seite gegen deren Einfluss versucht wird und auch die jüngst eingeleiteten Schritte als nicht zum Ziele führend bezeichnet.

Die „Zeit“ dagegen begnügt sich damit, die Illoyalität der gegnerischen Manöver deutlich zu machen, wobei sie hervorhebt, daß die Frage von der Zusammensetzung der Garnison nicht das alleinige und entscheidende Motiv sei, welches den Widerstand Preußens bestimmt.

Gegen Oesterreich wird der Vorwurf erhoben, daß es die frühere Paris, nach welcher die Großmächte stillschweigend übereingekommen waren, daß keine von ihnen einen Antrag am Bunde stellte, in Betreff dessen sie einen prinzipiellen Widerspruch der andern zu erwarten hätte — verlassen und seine Verhandlungen mit Baden bis zum Abschluß vor Preußen geheim gehalten habe.

Was die Verhandlungen am Bundestag betrifft, so habe die Majorität durch die Beschleunigung der Verhandlungen einem Konflikt mit Preußen entgegen gedrangt; fast als wünsche man zu konstatieren, wie leicht und wenig schwierig es sei, Preußen selbst dann zu majorisieren und zur Ruhe zu verweisen, wenn das formelle Recht dazu streitig sei.

Sicherlich muß dies Verfahren und noch mehr die Zurückweisung des preußischen Antrags auf Anhörung der Militär-Kommission in Berlin bitter empfunden worden sein; eben so gewiß, daß ein solches Verfahren zur Förderung der föderativen Eintracht, welche Oesterreichscheits uns immer predigt wird, nicht dienlich sei; nichts desto weniger aber kann es unserer Regierung nicht verdacht werden, wenn sie solche Verleugnungen nicht ruhig hinnimmt. Daß dies auch nicht ge-

schehen werde, versichert der Schlussatz des angeführten Artikels, worin es heißt:

„Auf eine solche Stellung am Bunde, wie sie biernach Preußen von der Majorität zugedacht scheint, einzugehen, ist in gleicher Weise für die Regierung wie für das Land unmöglich. Preußen wird dem von anderer Seite gesuchten und befürderten Konflikt nicht ausweichen; die Regierung wird den Fehlehandschuh, den man ihr mit so vieler Ostentation hinwirft, aufnehmen; sie ist fest entschlossen, ihr gutes Recht zu wahren und mit Entschiedenheit aufrecht zu halten.“

Sonst ist von politischen Ereignissen heute nichts zu berichten. Die Politik scheint es nur bis zu gegenwärtigen Vorgängen, nicht zu gemeinsamen Schöpfungen bringen zu können, und während sich die österreichische und französische Presse gegenseitig mit Bosheiten überschüttet wegen der wirklichen oder vermeintlichen Unterstützung, welche Oesterreich der Pforte in den montenegrinischen Händen angedeihen läßt, scheint die pariser Konferenz ganz auseinander gehen zu wollen, so wenig weiß man der ihr gestellten organisatorischen Aufgabe gerecht zu werden. Mindestens versichert unsere wiener Privatkorrespondent, daß eine Vertragung der Sitzungen ganz bestimmt eintreten werde.

Preußen.

± Berlin, 30. Juni. Zur Ausführung des § 8 des Gesetzes über die Einführung des allgemeinen Landesgewichts vom 17. Mai 1856 ist in Betreff der Erhebung und Vermehrung der Mahl- und Schlachtsteuer durch eine Circular-Befreiung des Herrn Finanzministers v. Bodelschwingh an die Provinzial-Steuer-Direktoren bestimmt worden: 1) die den Hauptämtern untergeordneten Hebestellen, welche mit der Erhebung von Mahl- und Schlachtsteuer beauftragt sind, bewirken den Abschluß der Einnahme-Journals, so wie des Kassen-Journals für das laufende Quartal ausnahmsweise gleich den Hauptämtern am 30. Juni d. J., nachdem an diesem Tage die Abfertigungen vollständig geschlossen sind. Mit dem 1. Juli d. J. beginnt die Erhebung nach dem durch das vorerwähnte Gesetz vorgeschriebenen Gewichte. 2) Die in Folge des § 11 des Gesetzes wegen Entrichtung einer Mahl- und Schlachtsteuer vom 30. Mai 1820 bestimmten Schlachtsteuerstückzäsuren werden nach dem 30. Juni d. J. unverändert fortgeführt. Von dem Ertrage der Schlachtsteuer nach Stückzäsuren ist eine Entlastung an die Stadtgemeinden nicht zu leisten. 3) In den Hebe-Journals sind besonders nachzuweisen die Mahl- und Schlacht-Steuer-Erträge aus denselben Bezirken, welche gemäß der Circular-Befreiung vom 15. April 1848 außer Betracht bleiben, da aus jenen Erträgen Entlastungen an die Stadtgemeinden aus Anlaß der Eingangs gedachten Gesetzesstelle gleichfalls nicht zu leisten sind. 4) Von dem übrigen Ertrage der Mahl- und Schlachtsteuer ist der sechs und dreißigste Theil der Hauptsteuer den Gemeinden, unter Abrechnung des gewöhnlichen Beitrages zu den Erhebungskosten, herauszuzahlen. . . . Die Berechnung des den Kommunen bewilligten Mahlsteuer-Drittels erfolgt, nachdem von dem betreffenden Hauptbetrage der Mahlsteuer der aufgekommene Mehrbetrag um $\frac{1}{6}$ abgesetzt ist. Die Defekte und Verluste, bei welchen nach Obigem die Entlastung an die Städte in Betracht kommt, sind in gleicher Weise zu behandeln. 5) Die in den Orts- und Spezial-Regulativen festgesetzten Rückgewichtszäsuren für das

aus der Mühle zurückkommende, nach Körnern verstärkte Gemahl sind im Verhältniß der bestehenden Säze nach dem neuen Gewichte unter angemessener Abrundung der Bruchzahlen dort zu berechnen und zur Anwendung zu bringen, beziehungsweise durch die Amtsblätter bekannt zu machen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm beehrte heute Abend 6 Uhr das Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Schützen-Fest mit seiner Gegenwart. Er wurde von dem Oberbürgermeister Krausnick und dem zweiten und dritten Vorsteher der Gilde, Herren Bach und Nowotny, empfangen und zu der auf dem Schießplatz aufgestellten Parade der Gilde geleitet. Sämtliche Deputationen wurden dem Prinzen durch den Vorsteher der biesigen Gilde, Finger, vorgestellt, und dieselbe unterhielt sich in freundlichster Weise mit jedem Führer und vielen Mitgliedern derselben. Demnächst dekorirte der Prinz den Festönig Hrn. Wippermüller aus Magdeburg, den ersten und zweiten Festritter: C. Marpahn aus Spandow, und Binnebezel aus Magdeburg, sowie die drei besten Schützen der Scheibe „Eintracht“, Mannorn aus Berlin, Steinberg aus Mühlheim a. Rh. und Rohrlack aus Berlin eigenhändig, mache sodann noch einige Schuß nach der Scheibe und begab sich unter dem Hurrah der Menge, nachdem er zuvor noch die Dekorationen des Garzens und Hauses in Augenschein genommen, um 7½ Uhr zur Eisenbahn zurück. Dem Prinzen wurde auch noch eine wertvolle Medaille als Andenken an dieses Fest seitens der Gilde in einem Etui durch Hrn. Finger überreicht, welche derselbe auch annahm. (N.-Z.)

P. C. Dem Vernehmen nach findet zwischen den beteiligten Regierungen ein Schriftwechsel in der Absicht statt, die Bestimmungen des Insatzartikels XVIII. zur Rheinschiffahrts-Akte vom 31. März 1831 d. J. 30. April 1846 auch für die Schifffahrt auf der Mosel gegenwärtig in Anwendung zu bringen. Danach würde künftig zur Befahrung der Mosel mit Dampfschiffen, ebenso wie für den Rhein, nur die Konzession desjenigen Uferstaates notwendig sein, in welchem die Dampfschiffahrt-Gesellschaft (anonyme Societät, Aktiengesellschaft) ihren Sitz hat, oder welchem, falls die Schifffahrt von einem einzelnen Unternehmer betrieben wird, dieser letztere angehört.

± Berlin, 30. Juni. Dem Vernehmen nach ist für die an der Ritter-Akademie zu Liegnitz durch die zum 1. Oktober d. J. bevorstehende Ascension des Oberlehrer Dr. Schönemark in die 2. Oberlehrer-Stelle zur Erledigung kommende Stelle des 3. Oberlehrers der Gymnasiallehrer Dr. Prössler in Wesel designirt.

Deutschland.

Leipzig, 30. Juni. Nachdem gestern Abend 7½ Uhr 33. MM. die regierende Königin von Sachsen und die Königin-Wittwe mit Gefolge von Dresden hier eingetroffen waren und, wie vorausbestimmt, im Hotel de Bavière die für sie eingerichteten Appartements eingenommen hatten, kam um 9 Uhr Abends der König von Preußen nebst Gemahlin (unter dem Namen Graf und Gräfin von Borsig) und Prinzessin Alexandrine, sowie einem sehr zahlreichen Gefolge von Berlin hier an, und nahm gleichfalls im Hotel de Bavière Wohnung über deren geschmackvolle Ausstattung der König sich sehr anerkennen gegen seine Gemahlin aussprach. Sowohl gestern Abends als heut

weit davon der Ort, wo die allerhöchsten Herrschaften die Kielsschiffe besiegen.

Die Pfarrkirche verdankt den Schmuck ihrer Fronde dem Könige Max, welcher sie durch Klenze in gefälliger Form herstellen ließ. Das Hauptrelief von rotem scheldorfer Marmor über der Kirchthr. die beiden Stifter im Ordenshabit darstellend, wie sie als Sinnbild ihrer Stiftung eine Kirche auf den Händen darbringen, gehörte ursprünglich zu dem vom Abtei Kaspar den Stiftern errichteten Grabmale und wurde vom Abtei Bernhard bei Erneuerung der Kirche aus dieser an seinen jetzigen Ort versetzt. Die Vorhalle der Kirche wird von vier Marmorsäulen getragen und ist durch drei Marmortafeln zum Gedächtnis an merkwürdige Ereignisse der königl. bayrischen Familie geschmückt. Die erste Tafel rechts enthält die Erinnerung an die Anwesenheit der Kaiser von Oesterreich und Russland auf ihrer Reise zu dem Kongresse von Verona am 8. Oktober 1822. Die zweite Tafel, der vorigen gegenüber auf der linken Seite, setzt die Bewohner des Thals dem Andenken der fünfundzwanzigjährigen Regierung des Königs Maximilian Joseph. Die dritte Tafel auf derselben (linken) Seite bewahrt die Erinnerung an die am 9. September 1828 vollzogene Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Ludovica Wilhelmine mit Sr. Hoheit dem Herzog Max in Baiern. Laut der Inschrift waren in dieser Zeit am Hofslager der verwitweten Königin Karoline in Tegernsee anwesend: Ihre Maj. die Kaiserin Karoline von Oesterreich, Ihre königlichen Maj. Ludwig I. und Therese von Baiern, Ihre königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin Elise von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Ihre königl. Hoh. Prinz Johann und Prinzessin Amalie Auguste von Sachsen, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern. — Eine vierte Tafel enthält das Namensverzeichniß der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche nebst Gefolge in den Monaten September und Oktober 1837 am Hofslager Ihrer Majestät der Königin Karoline zu Tegernsee anwesend gewesen sind, nämlich: Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte Auguste von Oesterreich Mutter, Ihre Majestäten der König Ludwig und die Königin Therese von Baiern, Ihre Maj. die Königin Marie von Sachsen, Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Churfürstin von Baiern, Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Frau Kronprinzessin Elise von Preußen, Se. königl. Hoh. der Kronprinz Maximilian von Baiern, Ihre kais. Hoheiten der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz

Tegernsee.

Im Süden von Baiern, da, wo die tyroler Alpen ihre Arme nördlich in das Land strecken und des Plan-Gebirges eisbegrenzter Rücken das Land wie eine Mauer umschließt, hat sich zwischen Isar und Inn ein See von lieblich grüner Farbe gebildet, der Tegernsee. Der Name, in der ältesten Urkunde vom Jahre 804 Tegarunsee geschrieben, wird von einem keltischen Worte Tegarin hergeleitet, welches Herr und Fürst bedeutet, so daß dem Tegernsee der Ehrenname eines Herren- oder Fürstensees zukäme. Die neuere Schreibweise Tegernsee findet sich zuerst in einer Urkunde von 1217. Ein Zusammenhang des Namens Tegurinus oder Tegurium, so alt er scheint, mit dem im Südgaule wohnenden keltischen Volke der Tigrurini ist urkundlich nicht nachweisbar.

Am südöstlichen Ufer dieses rings von Bergen umschlossenen Sees stifteten zwei Brüder aus dem Stamme der Agolfsinger, Adolbert und Oskar, ein Kloster, dessen Kirche im Jahre 754 eingeweiht wurde. — Mit ihnen zog eine Anzahl der Hofsbedienten das Ordenskleid an, und legte das Gelübde nach der Regel des heiligen Benedict ab. Als erster Abt wurde Adolbert gewählt, Oskar trat als Laienbruder in die Zelle. Das Kloster war schon bei seiner Gründung sehr reichlich dotiert, denn es soll damals 11,800 Hufen Landes und 22 Salzpfannen, wahrscheinlich von Hall, besessen haben. Die Schicksale der Abtei blieben fortwährend mit denen des Staates eng verknüpft. Schon in sehr früher Zeit erworb sich das Kloster den Titel und Rang einer königl. Abtei. Die Abtei schrieben sich Fürsten und hatten die vier Erbämter des Marschalls, Kämmerers, Truchsess und Erbschenken, welche von adeligen Personen bekleidet wurden. Nachdem die Abtei ein mehr als tausendjähriges Alter erreicht und 63 Abtei gehabt hatte, welche der Kunst und Wissenschaft treue Pflege widmeten, fand sie bei der allgemeinen Säkularisation im Jahre 1803 ihre Auflösung. Die Klostergebäude und die Ökonomie kamen durch Kauf an den Freiherrn, nachherigen Grafen von Wrede. Die romantische und idyllische Schönheit des Gebirgslandschafts veranlaßte den König Maximilian I. von Baiern, sich im Jahre 1817 durch Kauf in ihren Besitz zu setzen. Als Tegernsee mit dem Patrimonialgerichte Eigentum des Königs geworden war, versuchte die Kunst, ob sie den Reiz der herrlichen Gegend noch erhöhen könne. Die Gebäude des nunmehr königlichen Schlosses wurden erweitert, verschönert und geschmackvoll eingerichtet. Liebliche Gartenanlagen umschlangen das Schloß von drei Seiten, unter denen der von dem westlichen Flügel sich ausbreitende englische Park einen

prächtigen Anblick gewährt. Spaziergänge wurden nach den schönsten Partien angelegt; die Straße, welche sich am westlichen Ufer des Sees hinzieht, wurde verbessert. Von der Person des Königs verbreiteten sich in der seit der Klosteraufhebung herabgekommenen Gegend Wohlstand, Zufriedenheit und Fröhlichkeit. Nach dem Tode des Königs Maximilian am 13. Oktober 1825 erbte seine Gemahlin, die Königin Karoline (Tochter des Erbprinzen Karl Ludwig von Baden), den Besitz von Tegernsee, von welcher (+ 13. November 1841) die Herrschaft auf den gegenwärtigen Eigentümer überging, den zweiten Sohn des Königs Max (aus der ersten Ehe mit Wilhelmine Auguste, des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt Tochter) Prinzen Karl Theodor Maximilian August königl. Hoheit, kgl. bair. Feldmarschall, Chef des kgl. preuß. Husaren-Regiments.

Die Hauptansicht des Schlosses ist gegen den See gerichtet, der westlich gegenüber mit grünlich-blauer Welle flutet. Diese vordere Seite gegen den See, welche, das Erdgeschoss mitgerechnet, drei Stockwerke enthält, teilt sich in drei Theile: den rechten Flügel mit den wirtschaftlichen Räumen und den Wohnungen der Beamten, die Mitte, wo sich die prachtvolle Kirche mit zwei massiven Thürmen erhebt, und den linken Flügel, welcher die Appartements für die städtischen Personen enthält. Diese Säle und Wohnzimmer im zweiten Stockwerke, im Ganzen 44 Gemächer, sind sehr reich mit den werthvollsten Bildern geschmückt, namentlich die Appartements, welche die verewigte Königin Karoline bewohnt hat; in dem großen Salon befinden sich die Porträts der königlichen Prinzessinnen, jetzt regierenden Königin von Preußen und Sachsen, Erzherzogin Sophie und Ludovica Herzogin Max in Baiern.

Das Schloß ist wie von einem Blüthenkränze von englischen Anlagen und einem Garten umgeben. Der an der Rückseite des Schlosses befindliche ehemalige Klostergraben ward zum Gemüse- und Blumen-Garten umgeschaffen, mit Wandbäumen besetzt und einem Glashause geschmückt. Weiterhin nach Süden ist ein aus Holz gebauter und durch eiserne Bogen gesüßter Laubgang, welcher die Lustwandelnden gegen die Sonne und Unbilden des Westers schützt. Die westliche Vorderseite enthält, der Straße und Auffahrt am Schloß gegenüber, eine schöne englische Anlage, in der sich der Platz befindet, wo auf einer kleinen Erhöhung nahe am See das Zelt aufgeschlagen wurde, welches König Max von der Stadt Augsburg als Geschenk erhielt. Dem Laubgange gegenüber befindet sich die königl. Schiffshütte, und nicht

Früh verkehrten die allerhöchsten Herrschaften in herzlichster Weise in den Zimmern des Königs miteinander, der sich in erfreulichem Wohlfsein zu befinden schien. Die Abreise der allerhöchsten Herrschaften, welche sich wiederholte über das geschmackvolle Arrangement und den Komfort des Hauses in den freundlichsten Ausdrücken gegen den Besitzer des Hotels äußerten, erfolgte heute Früh, die des Königs und der Königin von Preußen um 8 Uhr auf der sächsisch-bairischen Staatsbahn nach Tegernsee, die der Königin von Sachsen und der Königin-Wittwe 8½ Uhr nach Dresden. (D. A. 3.)

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Ich habe Ihnen heute nur wenige Zeilen zu übersenden, diese enthalten aber eine — wenn sie sich bestätigen sollte — sehr inhaltsschwere, folgewichtige Nachricht. Die pariser Konferenzen werden Ende Juli vertagt und sollen erst mit Anfang Oktober wieder zusammenentreten, so höre ich von einer sonst glaubwürdigen Seite; ich wage es nicht, unbedingt für die Wahrheit dieser Angabe einzustehen, obwohl ich meine, daß dieselbe sich mit nächstem bestätigen werde. Wie es heißt, wird ein Mangel an genügenden Vorarbeiten für den Entwurf des Reorganisationsstatutes als offensichtlicher Grund dieser Vertagung angegeben; die Materialien, welche die Divane geliefert, sind ganz unbrauchbar, da dieselben — Dank höherer westöstlicher Inspiration — über abstrakte Sätze, nicht über praktisch Greifbares und Verwenbares debattirten. Eben so wenig eignen sich die Referate der Kommissäre zu einem Programm, und den östlich-öster., von dem bis jetzt gültigen reglement organique ausgehenden, Entwurf will man nicht gelten lassen, ohne hiegegen auf russisch-französ. Seite etwas Besseres zu bieten. Es soll ja nur, so scheint es, in der Absicht der weiten unionsfreundlichen Mächte liegen, daß das jeweils Provisorium so lange wie möglich erhalten werde, da dasselbe jeder Intrigue und Agitation Thür und Thor offen hält; für einen Staat, der nach nationaler Regel „am Ufer stehet, auf besseren Wind wartet“, ist es unter der gegenwärtigen Konstellation allerdings ein unvermeidbarer Gewinn, wenn die Konsolidation der moldo-wallachischen Verhältnisse verschoben wird.

FME. Martini, der österreichische Gesandte in Neapel, wird bis Ende nächsten Monats hier erwartet.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die Angaben der „Times“ über die Rüstungen in Brest sind durchaus der Wahrheit gemäß. Nicht weniger als 5—6000 Arbeiter sind dort in den Marinewerftäten beschäftigt, und zwar bei einem Tageslohn von 5 Fr., d. h. dem höchsten Solde, welcher in Kriegszeiten gezahlt zu werden pflegt. Man bringt die jetzt im Innern angenommene etwas liberalere Politik vielfach mit kriegerischen Absichten in Verbindung. Man meint, die Regierung wolle im Innern die Hand frei haben, um desto kräftiger nach außen austreten zu können. Selbst der Umstand, daß das „Sicile“, welches übrigens bis heute noch nicht auf öffentlicher Straße verkauft wurde, seiner früheren Politik entgegen, jetzt plötzlich auf England losschlägt, wird als ein Symptom der Situation betrachtet. Ein Umstand, welcher Zweifel an einem feindseligen Vorgehen gegen England aufkommen läßt, ist jedoch die Ernennung des Prinzen Napoleon, von dem man nicht glaubt, daß er sich zur Handhabe für eine solche Politik hergegeben hätte. Indessen könnten ja die Ansichten des Prinzen sich ändern. Das neue Ministerium wird mit vielen Schwierigkeiten von Seiten der Bürokratie zu kämpfen haben, und besonders von Seiten ihres rein imperialistischen Theiles. Angeblich ist dem Prinzen ein Gehalt von ½ Mill. Franken ausgeföhrt worden.

Die Hoffnung, daß morgen endlich eine weitere Sitzung der Konferenz stattfinden könnte, wird nicht in Erfüllung gehen. Guad Paixha glaubt sich noch zu schwach, um schon Theil nehmen zu können. Die zweite Sitzung wird daher wohl nicht vor Ende der Woche abgehalten werden. — Der Kaiser reist bekanntlich morgen Abend nach Plombières ab, um an diesem Badeorte einen Monat zu verweilen. Es heißt, er werde sich am 15. Juli nach dem Lager von Châlons begeben, um dort bei der Eröffnung des Lagers anwesend zu sein. Heute Morgen stand ein letzter Ministerrat statt, zu dem sich die Minister gegen 9 Uhr nach St. Cloud gegeben hatten. Der Prinz Napoleon wohnte demselben zum erstenmal bei.

Paris, 28. Juni. [Prozesse und Entscheidungen.] Der Kassationshof hat vorgestern in einer wichtigen Sache entschieden. Man weiß, daß im Jahre 1854 der „bürgerliche Tod“ abgeschafft wurde mit der Bestimmung, daß das neue Gesetz eine rückwirkende Kraft habe. Nun verheirathete sich vor sechs Monaten zum zweitenmal eine Frau, deren erster Mann im Jahre 1850 zu lebenslänglicher Zwangs-

arbeit und zum bürgerlichen Tode verurtheilt worden war. Ohne das Gesetz vom Jahre 1854 war das Recht der Frau, sich abermals zu vermählen, ein unzweifelhaftes; dieses Gesetz aber schien den Verurtheilten in alle seine Rechte, der Frau gegenüber, wieder einzusezen; so verstand es wenigstens die Staatsanwaltschaft, welche die Frau wegen Bigamie verfolgte. Der Prozeß ging durch alle Instanzen und beschäftigte die juridische Welt auf Lebhafteste. Endlich hat der Kassationshof — Chambre réunies — entschieden, daß die zweite Ehe eine geltige, obgleich der erste Mann nicht bürgerlich tot sei. Das Gesetz von 1854 könne nur rückwirkende Kraft auf die Verurtheilten selber, nicht aber auf die dritten Personen (wie hier die Frau) haben. — Der Gläubiger einer Gräfin Salamanca (ohne Zweifel ein falscher Name), die sich hier eine Zeitlang herumgetrieben hatte, wollte diese Dame ins Schuldgefangnis bringen lassen, aber sie war nicht mehr ausfindig zu machen. Eines Tages erfuhr der Gläubiger, daß zwei beschwerte Briefe poste restante für sie angekommen seien. Er ließ Beschlag auf diese Briefe legen und verlangte, daß sie geöffnet würden, in der Hoffnung, daß sich Geldeswert darin befände. Aber der Postbeamte protestierte, behauptend, daß das Briefgeheimnis nur in außerordentlichen Fällen politischer Art verletzt werden dürfe. Das Civilgericht hat ihm Recht gegeben und die Beschlagnahme der beiden Briefe für nichtig erklärt. (N. Pr. 3.)

Großbritannien.

London, 28. Juni. [Nase und Verfassung.] Wenn es erlaubt ist, einen Blick in die Zukunft zu werfen, so getraue ich mich, vorauszusehen, daß ein dermaleinstiger Geschichtsschreiber der indischen Revolution die gefährliche Rede Mr. Disraeli's zum Motto wählen wird. Die Rede war gar nicht lang, aber sehr wirksam. Der sarkastische Schatzkämpfer sagte einfach, daß die Neugestaltung Indiens auf Schlußleiste erledigt werden sollte, da die Themse gar zu sehr röhrt. Die Verbindung zwischen Folge und Ursache ist klar. Die schwierige Aufgabe fordert einen hellen Kopf, aber der Dunst benimmt die Gedanken. Waren die indischen Resolutionen auch nur flüchtig debattiert worden, weil man das Genauere ja bei der Bill selber nachholen wollte — hatte die Bill selber auch zwei Lesungen ohne Weiteres passiert, weil man zum Genaueren noch immer Zeit fand in der Einzel-Beratung ihrer Paragraphen — unmöglich ist's dennoch, die besten Vorfälle zu halten, wenn einem übel wird. Was soll überdies die Einzel-Beratung, da man im Prinzip von Anfang an einig war und im Einzelnen Indien nicht kennt? Wenn das Ministerium die indische Stellenvergebung, die indische Steuerkraft, den indischen Heerbefehl und die absolute Herrschaft über den indischen Grundbesitz nebst Indigo-, Zucker- und Baumwollboden als eine ungeheure Machtvergrößerung widerspruchlos ambirt? Wenn die leitenden Männer der Gegenpartei in der Hoffnung ihrer dermaleinstigen eigenen Regierung ebenfalls dafür stimmen und diesen Mitglieder, welche nicht dem Parteigebot folgen, durch die Mängel der bisherigen Verwaltung einer Neuerung geneigt, durch die lockende Aussicht auf „indischen Landbesitz für Federmann“ der Vernichtung jener corporativen Kompagnie noch geneigter werden? Die Debatte wäre nur ein Opfer auf dem Altare des Anstandes gewesen, da man eine so ungeheure Wandlung doch nicht ohne ausführliche Befreiung hingeben lassen könnte, eigentlich aber nichts mehr zu besprechen hatte. Welch ein hämischer Zufall, daß die Stille der Themse den Abreise-Gefüllen der Mitglieder zu Hilfe kommen muß, und welche gewandte Rücksicht Disraeli's, dem Hause der Geheimen großbritannischen Reichs-Parlaments eine so garstige Wahrheit — unter die Nase zu halten, ohne daß nur einer sich dagegen erhebt. In der That, wenn Zeiten und Strömungen, welche ihren Höhepunkt erreichen, sich gewöhnlich in einzelnen Worten oder Ereignissen zu sammeln und zuzuspielen pflegen, so haben Zufall und Dreistigkeit selten eine bezeichnendere Signatur erfunden, als sie Mr. Disraeli aus den Oeuvres von London, der Verwaltung von Indien und der Konstitutionalität Englands so eben zusammen gebraut. (N. Pr. 3)

Amerika.

Newyork, 15. Juni. Nach einer viertägigen Fahrt von den Bermuden ist hier Lieutenant Richardson vom Schiffe Indus, dem Flaggschiff des britisch-ostindischen Geschwaders, an Bord der Dampf-Yacht Syren angekommen als Ueberbringer von Depeschen, welche als befriedigend bezeichnet werden. Auch der Ungläubigste ist jetzt überzeugt, daß kein Casus belli vorliegt oder zu befürchten steht. Der Syr ist nach Halifax zurückgekehrt. Der Dampfer Philadelphia ist gestern Früh mit Nachrichten aus der Havannah vom 9. d. Mts. eingelaufen. Das britische Kriegsschiff Devastation war dort mit Depeschen des Admirals Stewart in Bezug auf die angeblichen

britischen Uebergriffe eingetroffen. Wie man glaubte, war an die Offiziere der britischen Kanonenboote im merikanischen Meerbusen der Befehl ergangen, die Visitationen amerikanischer Schiffe einzustellen. Die amerikanischen Dampfer Water Witch und Fulton befanden sich in der Havannah. Kommandeur Rodgers von der Water Witch hatte eine Unterredung mit General Concha gehabt, und Letzterer hatte ihm die Versicherung ertheilt, daß er die von Buchanan den englischen Kreuzern gegenüber angenommene Haltung billige. Seit dem vorigen März waren zwanzig Ladungen Sklaven in der Havannah gelandet worden. Die amerikanische Kriegsschiffuße Constellation ist gestern von hier nach dem Meerbusen von Mexiko abgesegelt.

Der Präsident hat Herrn Joseph A. Wright aus Indiana zum Gesandten der Vereinigten Staaten am Hofe in Berlin ernannt, und der Senat hat diese Ernennung genehmigt.

Wie man aus Washington meldet, soll ein großer Theil der ursprünglich für Utah bestimmten Truppen nach Arizona gesandt werden. Nachrichten aus St. Louis vom 14. d. zufolge war Oberst Thomas L. Kane auf dem Wege von Camp Scott durch Borneville gekommen. Wie er erzählte, war Gouverneur Cumming nach dem Salzsee zurückgekehrt, nachdem er den vergeblichen Versuch gemacht hatte, dem Exodus der Mormonen nach dem Süden Einhalt zu thun. Die Stadt am Salzsee und die Niederlassungen im Norden waren fast ganz verlassen. Nur wenige Personen waren zur Bewachung der Gebäude zurückgeblieben. Im Ganzen hatten, dem Bernehmen nach, an 400,000 Personen die Reise angetreten, und meilenweit dehnte sich das Thal entlang der Zug der Auswanderer. Die zuerst Davongezogenen waren bereits 300 englische Meilen entfernt. Ihre Erklärungen über ihr Reiseziel beschränkten sich darauf, daß sie sagten, sie zögen gen Süden. Doch glaubte man, daß sie sich nach Cedar City oder irgend einem Theile von Sonora wenden würden. In Camp Scott sah es an Maulthieren. Der Convoy des Obersten Hoffmann war zwanzig Meilen von Plate Bridge gesehen worden. Oberst Johnston wartete auf die Ankunft der Friedens-Kommissare. Die Indianer belästigten die Mormonen, über deren Kampflust sie sich nicht günstig aussprachen. Brigham Young hatte dem General Cumming sein großes Gesetz, das Staats-Archiv ic. übergeben. Von den Urkunden hatte es früher geheißen, sie seien zum Theil vernichtet worden.

Vorgestern hat sich auf dem Mississippi wiederum einer furchtbaren Unfälle ereignet, wie sie in den Vereinigten Staaten leider nur zu häufig vorkommen. In Folge einer Explosion des Kessels verbrannte nämlich etwa 75 englische Meilen unterhalb Memphis der Dampfer Pennsylvania, welcher 350 Personen an Bord hatte. Die Zahl der Toten und Vermissten wird auf 100 angegeben.

Provinzial-Beitung.

* * * Breslau, 1. Juli. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Vorsitzender: Hr. General-Landschafts-Syndicus Justizrat Hübler. Der selbe eröffnete gegen 4½ Uhr die Sitzung, in der mehr als 60 Herren, also weit über die beschlußfähige Anzahl, erschienen waren. Nach dem üblichen Vortrage des städtischen Baupräsidenten wurden die Mittel zur Verbreiterung der sogen. Schwalbenbrücke über die Orlau (neben der Königl. Intendantur) in Höhe von 340 Fuß, und einem Beamten des Allerheiligsten-Hofstaates die nachgesuchte Unterstützung zu einer Baderei im Betrage von 30 Thlrn. bewilligt, sowie eine Reihe Gewerbebetriebs-Angelegenheiten, nach dem Berichte des Hrn. Reiherten Samus, erledigt. Hierauf wurde für einige Zeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen und nach deren Wiederherstellung zur Neuwahl von sechs unbesoldeten Stadträthen geschriften. Es war nämlich die Wahlperiode der herren Stadt-Näthe Jüttner, Gerlach, Dr. Eberty, Sarganek, Lindauer und Lübbert abgelaufen. Zu Stimmzählern ernannte die Versammlung die Herren Hippauf und Freise, zu Wahlzählern die Herren Burghardt und Galetsch. Im ersten Stratum erhielten von 63 gültigen Stimmzetteln (3 waren unbezeichnet) Hr. Stadtrath a. D. Bulvermacher 48, Hr. Dr. jur. Heimann 2, Hr. Stadtrath a. D. Heymann 8, Hr. Hauptmann Sarganek 3, die Herren Hippauf und Oberst v. Faltenhausen je eine Stimme; im zweiten Stratum erhielten von 62 gültigen Stimmzetteln (3 unbeschrieben) Herr Stadtrath Jüttner 59, die Herren Trewendt, von Faltenhausen und Gerlach je eine Stimme; im dritten Stratum erhielten von 58 gültigen Stimmzetteln Herr Privat-Docent Dr. Eberty 47, Herr Dr. jur. Heimann 4, die Herren Gerlach, Stier, Heymann, v. Faltenhausen und Galetsch je 1 Stimme; im vierten Stratum erhielten von 62 gültigen Stimmzetteln Herr Stadtrath Gerlach 57, die Herren Trewendt, Galetsch, v. Faltenhausen, Lindauer und Heymann je 1 Stimme; im fünften Stratum erhielten von 62 gültigen Stimmzetteln Herr Lindauer 57, die Herren Trewendt, H. A. Schneider, Galetsch und Trief je 1 Stimme; im sechsten Stratum erhielten von 61 gültigen Stimmzetteln Herr Lübbert 57, Herr S.-R. Dr. Gräber, Schneider, Seidel und Heymann je 1 Stimme. Sonach sind mit überwiegender Majorität die Herren Dr. Eberty, Gerlach, Jüttner, Lindauer, Lübbert und Bulvermacher als unbesoldete Stadträthe wieder resp. neu gewählt.

Joseph von Österreich, Ihre kgl. hoh. die Frau Herzogin Amalie Auguste von Sachsen, Se. hoh. der Erbgroßherzog Ludwig und die Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, Se. kgl. Hoheit Prinz Karl Herzog von Bayern, Se. Durchl. der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig, außerdem die Gefandten Österreichs, Preußens, Sachsen. Die Kirche selbst, mit Frescomalerei und Stuckaturarbeit geschmückt, hat fünf Altäre und mancherlei Kunstwerke.

Der Tegernsee, dessen Spiegel 2487 Fuß über der Fläche des adriatischen Meeres erhaben ist, erstreckt sich in der Länge auf zwei Stunden, in der Breite aber auf eine halbe Stunde; seine Tiefe mißt 50—80 Klafter; seinen Zustuß erhält er von mehreren Bächen, welche zur Zeit des Schneeschmelzens oder nach starkem Regen, indem sie zu mächtigen Gießbächen anschwellen, einen imponanten Anblick gewähren. Der Ausfluß des Sees führt den Namen Mangfall. Vom See aus gesehen bieten die Ufer ein herrliches Panorama dar. An der Schiffshütte vorbei steuert man der Point zu; auf diesem Wege blickt von der Höhe gar freundlich der Tempel des Parapluis hernieder. Die Point, auf der gleichfalls ein kleiner Tempel steht, von dem man eine überraschende Aussicht genießt, ist eine Landspitze, die mit der gegenüberliegenden, auf der sich das Dorf Egern hinzieht, eine Bucht bildet, der Egernwinkel genannt. Von der Point aus blickt man über eine sanft emporsteigende Wiese hinauf zu einer Reihe der schönsten Landhäuser. An dem Weiler Schorn, an der Mündung der Weissach und der südwestlichen Bucht dem Ringsee vorüber, gelangt man am westlichen Ufer zu dem sogenannten Fischerfleck, einer kleinen Insel, die nur wenig über die Fläche des Sees hervorragt und, wenn derselbe hoch geht, überflutet wird. Aus grünem Gehäuse windt am westlichen Ufer zuerst das Dorfes Abwinkel entgegen, an dem der Söllbach in den See stürzt. Die nächste Ortschaft am Ufer ist Wiessee, in dessen Nähe sich der Zieselbach in den See ergießt, weiter ist die Mündung des Breitenbachs. Die Uferstrecke von Egern bis hierher darf man ohne Bedenken für die schönste am ganzen See erklären. Eine reiche Abwechslung der herrlichen Naturseen erfreut das Auge. Hier ziehen sich sonnenheitere Alpen, dort dunkle Wälder sanft den Berg hinan; hier winken aus freundlichem Grün reizliche Häuschen, dort treten groteske Felsenpartien hervor; hier rinnt mit lautem Geplätscher ein spiegelheller Bach über die bemosten Abhänge. Hoch thürmt sich über Abwinkel der kolossale Ringberg empor. Weiterhin schaut über die Schultern der kleineren Vormänner neugierig aus der Ferne der Satzberg in dieses freundliche idyllische Seethal hinein. Über Wiessee

bin erhebt sich der Ochsenkamm, dessen kahler Scheitel aus der klaren Luft, wie Undinen-Hallen, wiederspiegelt. Wenige Schritte vom Ufer aufwärts liegen die Quellen, aus denen das St. Quirinus-Ort von olivengrüner Farbe, nicht unangenehm erdharzigen Geruch gewonnen wird, dem für viele äußerliche und innere Krankheiten eine wunderbare Heilkraft zukommen soll — ein Mönch besang sie sogar in lateinischen Versen. Das nördliche Gestade bildet mit seinen in sanften Wellenlinien sich hinziehenden Höhen einen lieblichen Kontrast gegen die großartigen Gebirgsmassen. Vom besonnten Hügel herab windt freundlich das Gut Kaltenbrunn. Gestrich am Fuße der allmählich ansteigenden Neurath liegen in malerischen Gruppen freundliche Bauernhöfe zerstreut. — Das ist eine Rundreise um den Tegernsee. (N. Pr. 3.)

□□ Aus einer Reisebeschreibung Gullivers II.

... Die Stadt liegt in einem Lande, in welchem man früher die Censur mit größter Umsicht und Strenge handhabte. So wollte z. B. ein Reisender, der Rußland besucht hatte, in einer Zeitung berichten: Die Kosaken reiten auf kleinen Pferden; der Censor jedoch stach aus devotester Rücksicht auf den Kaiser Nikolaus das Wort Kleinen und es las demnach ein hoher Adel und ein hochzuherrschendes Publikum: Die Kosaken reiten auf Pferden. Gegenwärtig üben die Autoren, noch mehr aber die Verleger diese Art Censur selbst aus. Schreiber dieses könnte in dieser Beziehung sehr interessante Geschichten erzählen, kann aber leider das leidende Publikum nur ersuchen, wenn es ähnlich wie: die Kosaken reiten auf Pferden, in dieser Reisebeschreibung antreffen sollte, dies als unvermeidlichen Censur-Einschluß ansehen und sich selbst etwas Anderes dabei denken zu wollen.

Es gibt hierorts sehr gebildete Leute, die den Bewohnern anderer Städte recht wohl zum Muster dienen könnten. Eine alte Erfahrung lehrt, daß je größer die Bildung, auch um so größer die Bescheidenheit ist, und diese Erfahrung habe ich hier vielfach bestätigt gefunden. Wird z. B. eine neue Oper aufgeführt, so findet sich das gesammte Kunstmäßigste Publikum ein, hört und sieht nicht auf Gesang und Spiel, sondern beobachtet unverrückt Blöcke einen oder den andern der renommiertesten Kunstsäkner der Stadt, nicht mit diesem zugleich gnädigsten Beifall oder schüttelt mit diesem zugleich verächtlich den Kopf. Indem sich so die Mehrheit in ihrem Urteil nach Einem richtet, bewährt sie eben jene Bescheidenheit, die bei tiefster Einsicht in das Wesen der Kunst einsehen gelernt hat, daß ein selbstständiges Urteil zu fällen äußerst

schwierig und es selbst dem erfahrensten Kenner kaum möglich ist, den karolather und gubener Wein von dem grünberger zu unterscheiden. Daß aber in den neuesten Erzeugnissen der Kunst andere Eigentümlichkeiten und Unterschiede als bei den genannten Weinen wahrgenommen sind, möchte ich nicht behaupten. Hier wie dort fehlt das wahrscheinliche Feuer; man bemerkt höchstens eine Art Gluth, die wie im gegenwärtigen Sommer eine Alles erschaffende und erödende Dürre zur Folge hat und die schnell vorüberschreitende Begeisterung mit einem gründlichen Kagenjammer bestraft.

Ich schmeichel mir ein bescheidenstes Mitglied des Kunstmäßigsten Publikums zu sein und ich theile daher mit Gottschall die Überzeugung, daß wir gegenwärtig noch sehr große Dichter haben; allein schon sehe ich mit Zagen einer neuen Auflage von Julian Schmidt's Geschichte der deutschen Literatur entgegen, weil ich befürchte, daß dieser grausame Kritiker, der, wenn er noch so großes Lob spendet, sofort mit den verächtlichsten Abur's angerückt kommt, mir meine Gottschallschen Illusionen rauben und dann selbst der hochgepriesene Roman „Angela“ für mich in sein nichts versinken wird. Das hat man davon, wenn man ein gebildeter Mensch sein will und sich bei dem Urteil Anderer beschiedet.

Trotz der vorgeschrittenen Bildung des Jahrhunderts ist es den großen Kunstkennern bisher noch nicht gelungen, die Militärmusik durch

Entziehung des türkischen Trommel- und Klingelnden Halbmond-Spektakels von den Reminiszenzen an ihren barbarischen Ursprung zu befreien.

Die kritischen Journale üben sich gleichfalls immer noch zum Besten der ihrer Clique Angehörigen auf türkische Trommelschläge und Wirbel redlich ein, so daß auch in der Kritik eine gewisse Barbarei immer und immer wieder sich geltend macht.

Die Kritiker hiesiger Stadt hatten früher Gelegenheit, in einem Literaturblatte von bescheidenster Ausstattung ihre Weisheit leuchten zu lassen, und man muß es rühmend anerkennen, daß kaum eines der Werke, welche in der Provinz erschienen, den Trommelwirbeln entging, während in dem Anhange des Hauptblattes gleich hinter den Unglücksfällen und Verbrechen die schönen Gedichte auf fröhliche und traurige Familien-Ereignisse zu lesen waren. Nahm man einerseits an den geistigen Regungen und Bewegungen Theil, so blieb man andererseits auch in naher Beziehung zu einem großen Familienkreise und erfuhr zugleich die Preise von Getreide und von anderen Produkten, so wie offizielle Nachrichten über den Gesundheitszustand in der Provinz; in der Regel hielten die Krankheiten einen katarrhalisch-rheumatischen Charakter.

In damaliger Zeit wurden dergleichen und andere Krankheiten von

S Breslau, 1. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am 5. Juli wird sich der Herr Dr. med. Lothar Meyer in der philosophischen Fakultät unserer Hochschule als Privat-Dozent der Chemie habilitieren. Derselbe hat zu diesem Behufe eine Schrift unter dem Titel: „De sanguine oxydo carbonico infecto“ herausgegeben, welche er Montag, Vormittags 10 Uhr, in der Aula Leopoldina gegen die Herren Dr. Schröter und Assistent Simmler öffentlich vertheidigen wird.

Gestern Nachmittag fand in der hiesigen Blinden-Institut für die Behörden, der Geistlichkeit und des Vorstandes ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Leistungen der Schüler im Unterricht und Leben gestochener Schrift, sowie in allen übrigen Fächern des Unterrichts erregten mit Recht die Bewunderung aller Anwesenden, denen auch die musikalischen und Gesangsvorträge tief ins Gemüth drangen. Zum Schlusse richtete der bewährte Leiter des Instituts, Herr Oberlehrer Kny, einige herzliche Abschiedsworte an die zur technischen Abtheilung übergehenden, wie an die gänzlich ausscheidenden Böblinge, indem er sie zur Dankbarkeit gegen die Anstalt und deren Wohlthäter vermahte. Von den Handarbeiten der männlichen und weiblichen Blinden lagen in einem Nebensaale manigfache Proben aus, und viele Besucher verfehlten nicht, ihre Theilnahme für das segensreich wirkende Institut durch namhafte Ankäufe zu betätigen.

Ein fröhliches Fest hatten am gestrigen Nachmittage die Kinder der Mauritiuschule, welche unter Leitung der Herren Nektor Helbig und Lehrer Enders ihren Sommerspaßgängen machten. Um 1 Uhr bewegte sich die frohe Schaar im feßlichen Aufzuge mit Fahnen und Musik nach dem nahen Zeditz, woselbst auch die Patrone, Dr. Pfarrer Fischer und Herr Kaplan Kolley anwesend waren. Für die Bewirthung der Kleinen war aufs reichlichste gesorgt, und gewiß hat der edle Geber in der ungekünfteten Freude der Jug. und seinen schönsten Lohn gefunden.

Über den botanischen Garten im Jahre 1858.

Der botanische Garten hat auch in der letzten Zeit mancherlei wertvolle Beiträge erhalten, wofür ich im Namen derselben hiermit öffentlich dankt.

Ganz besonders bezieht sich dies auf eine neue Einrichtung, welche zunächst durch die im August des vorigen Jahres unter dem Vorsteher des Herrn Medizinalrathes Dr. Blei, und unter Assistenzen der Herren Vice-Direktoren Apotheker Birkholz und Werner hier tagende Verammlung des norddeutschen Apothekervereins veranlaßt wurde. Die Herren Kaufleute und Droguisten Marusche und Schube hatten sich mit mir zu einer Ausstellung in einem unserer Gewächshäuser vereinigt, zu welcher sie ausgewählte Drogen vorrathen in wahrhaft großartigen Quantitäten lieferen, der botanische Garten aber die lebenden Pflanzen derselben dazu gab, so daß die auf solche Weise noch niemals verfügbare Verbindung das Interesse des Vereins in hohem Grade erregte und den Wunsch veranlaßte, eine solche Ausstellung permanent zu sehen. Als hierauf Herr Apotheker Dr. Herzog aus Braunschweig diesem Wunsche Worte gab, und zur Unterstützung derselben aufforderte, erklärten die Herren Marusche und Schube sich zur Lieferung von Drogen bereit, Herr Kaufmann und Droguist Gähmann aus Dresden zeichnete eine namhafte Summe, und die übrigen Herren Mitglieder des Vereins schlossen sich an, wodurch wir nun in den Stand gejett wurden, ans Werk schreiten zu können. Herr Professor Dr. Martius in Erlangen verehrte uns noch auf die ihm zugemommene Nachricht von unserem Projekt eine namhafte Anzahl höchst interessanter Pflanzengewebe, unter andern Baumwolle aus allen Theilen Indiens, fehlendes ergänzte ich aus meinen eignen pharmakologischen und botanischen Sammlungen, so daß das Ganze nun fast als vollendet zu betrachten ist. An 500 Drogen in zierlichen Gläsern, versehen mit eingravierten Stipeln und eingebraunter Aufschrift, werden, wo es nur irgend die Lokalität und die Eigentümlichkeit der Stumpfblättrigen gestattet, bei ihr selbst auf Pflänen im Freien und Postamenten in den Gewächshäusern aufgestellt, wodurch den Studirenden der Medizin und Pharmacie wie auch den Technikern ein Hilfsmittel zum Studium gewährt wird, wie es ihnen bisher wohl noch nicht geboten wurde. Indem ich nun nochmals allen Gönnern und Beförderer dieser unserem Institut gewiß ersprißlichen Einrichtung im Namen derselben aufrichtig dankt, richte ich aber auch zugleich die Bitte an das gesammte Publikum, sie unter seinen Schuh zu nehmen, und ihr diefelbe Schönung zu Theil werden zu lassen, welche bisher alle andern von uns nur zum öffentlichen Unterrichte bestimmte Anlagen zu erfahren hatten.

Unter den neuen Vereicherungen unsres Pflanzenvorrathes erlaubten wir uns auf eine prachtvolle Lilie hinzuweisen, die Riesenlilie Lilium giganteum, die eine große Größe unserer Gärten zu werden verspricht.

Sie ward von Wallisch zu Sheapore in Nepal und von Madden in dichten feuchten Wäldern des Himalaja in den Provinzen Kamon, Gurkhal und Buchur in einer Höhe von 7500 — 9000 Fuß aufgefunden, woselbst vom November bis zum April dichter Schne liegt, so daß sie, wie dies auch Versuche in England gezeigt haben, im Freien ausdauern wird. Ihr aufrechter, gegen 10 Fuß hoher Stengel trägt dunkelgrüne gestielte herzförmige Blätter, die eher an eine Funkie oder Hemerocallis, als an eine Lilie erinnern. Die weißlich-grünen, innerhalb schwach purpurroth gesäumten äußerst wohlriechenden Blüthen stehen zu 8—10 in einer Traube, und werden noch einmal so groß als die der weißen Lilie.

Unter so eben mit 10 Blumen blühendes Exemplar (eingestellt in der Partie Nr. 27 der Beschreibung des Gartens) hat noch nicht ganz jene Höhe, woselbst aber die Blumen die angegebene Größe erreicht.

den Aerzten, allerdings unter wirksamster Beihilfe der Natur, meistens kurirt, während man von manchen der jetzigen Aerzte behauptet, daß sie jede Krankheit erkennen gelernt haben, aber darauf ein solches Studium verwenden müsten, daß ihnen nicht Zeit übrig blieb, zu lernen, wie man eine Krankheit zu heilen vermag. Ich weiß nicht, ob eine solche Behauptung einen Grund hat oder nicht. Man pflegt in hiesigen Landen über die Wirksamkeit der Schiedsmänner öffentlich Bericht zu erstatten; ob man nicht ähnliche Berichte über die Wirksamkeit der Aerzte veröffentlichen sollte? Nicht einmal auf den Grabsteinen findet man den Namen des Aerztes angegeben, der den Verstorbenen behandelte.

St. Petersburg, 24. Juni. [Theater-Reform. — Mehr Kunst und weniger Geld. — Der mächtige Direktor.] Wieder einmal hat der kreisende Berg eine Maus geboren. Was wurde nicht Alles erzählt und was war nicht Alles zu lesen von den außerordentlichen Reformen, die unserem gesamten Theaterwesen bevorstehen sollten! Statt Alles dessen haben wir vor der Hand nur einen andern Direktor bekommen, nicht etwa den Grafen Sallogub, den alle Welt als den Reformator des Theaters bezeichnete — der Herr Graf ist bereits wieder nach Deutschland abgereist, wahrscheinlich, um dort noch gründlichere Studien zu machen — sondern den Hofmeister Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Herrn Andrei Iwanowitsch Saburoff, der bisher keinerlei theatralische Studien gemacht hat. Der langjährige Autokrat unserer Kunstgenüsse, Wirkl. Geh. Rath Alexander Michailowitsch Gedeonoff — er hat den Stern vom Stanislaus und von der Anna — hat sich in das Privatleben zurückgezogen, und es ist allerdings möglich, daß nun jene verschiedenen Reformen eintreten; aber gewiß ist nur, daß Ersparnisse stattfinden werden, und daß man mit Ersparnissen wohl seine Vorgesetzten, aber nicht das Publikum zufriedenstellen kann. Ich will Sie gar nicht mit der Ungeheuerlichkeit der Summen in Erstaunen setzen, welche der Minister des kaiserlichen Hofs jährlich und zwar seit 20 Jahren fast jährlich steigend ausgegeben hat. Was davon bekannt geworden ist, kann überdies kaum richtig sein, läßt sich auch wohl nicht in ganz bestimmte Rubrien bringen. Gewiß sind diese Summen aber enorm. Ich habe früher nur einmal einer Vorstellung in dem kaiserlichen Theater zu Peterhof beigewohnt. Ein triviales französisches Vaudeville, etwas Tanz und hinterher eine deutsche, unglaublich geschmacklose Posse. Die ganze Gesellschaft von Schauspielen

die physiologische Partie hat durch den Querschnitt eines Astes des einzigen ältesten Baumes Södlefens, der großen Eiche zu Pleischwitz, den wir dem Herrn Grafen Pfeil verdanken, so wie die paläontologische durch Braunschweig und Steinkohlenfunde von 5—6 Fuß Mächtigkeit erhebliche Erweiterungen erfahren. Der auf dem Lepidodendron-Hügel ruhende versteinte Baum von 6 Fuß Höhe und Umfang, ist aus dem von mir im vorigen Jahre aufgefundenen versteinten Walde von Radowitz; bei Adersbach, und übertrifft somit noch an Umfang den bereits vorhandenen, nur 2 Fuß dicke, Stamm aus derselben Localität. An einer Seite noch mit Rinde und mit einer Altmarke von 1½ Fuß Länge versehen, stellt er sich als der Ast eines riesigen Stammes dar, welcher nach zeitweiltem Maßstabe mindestens einen Umfang von 30—40 Fuß gehabt haben muß.

Zu beklagen ist die sich immer mehr verschlechternde Beschaffenheit des Wassers in dem sonst der Anlage zur Ziende gereichenden Gruben, deren Ursache in dem leider hier früher herrschenden unheilvollen Prinzip, Abzugslanale und Strafengrinne in für reines Wasser bestimmte Beete zu leiten, zu suchen ist. Denn man weiß es wohl kaum glauben, nicht weniger als drei umfangreiche, und zum Theil ungeplasterte Stadttheile: die Sternstraße, die Neue-Junkernstraße, die Kreuzstraße und der größte Theil des Domes senden statt in die nahe Oder, ihren Schmutz in unfern Gruben, der sein Wasser ganz besonders seit Fassirung der Brücke in der Kreuzstraße, nur höchst unvollkommen zu erneuern, und sich niemals des alten stinkenden, giftigen Auswüstungen verbreitenden Restes zu entledigen vermag. Es verhält sich dies ganz eben so wie mit unfern Stadtgräben, dessen Ubelstände und die Urfäden, die sie herbeiführen, ich schon vor nun 5 Jahren zuerst zur Sprache brachte, ohne daß man dies besonders beachtet hat. Man beschuldigte mich damals wohl ziemlich allgemein der Schwarzbereberei. Nun, die Zeit hat darüber gerichtet. Ich darf leider keine einzige meiner damaligen Behauptungen zurücknehmen. Jedermann erwartet jetzt von unseren Behörden Befreiung dieser für die Gesundheit der gesamten Einwohnerchaft höchst nachtheiligen Verhältnisse, welche influssive der den Obley Breslaus Ruf, ich sage es mit tiefer Schmerz und aus wahren Interesse für Södlefens Hauptstadt, beim Anblick der Gleichgültigkeit, mit der man sie von jeher betrachtete, nur zu sehr zu zerstören droht. Was den botanischen Garten betrifft, so werde ich kämpfen so lange es geht, um ihn und seine Umgebungen aus einer Fieber- und Cholerastätte in einen gesunden Aufenthalt zu verwandeln.

H. R. Göppert.

Köpprich, Ende Juni. Diesen Namen führt seit lange eine, ungefähr ½ bis ¾ Stunde vom langgestreckten Volpersdorf, Kreis Neurode, entfernte, aus zerstreuten Häusern bestehende Kolonie, in welcher ehemals eine Glashütte gestanden hat. Seit ein paar Jahren hat sie an industrieller Bedeutung und dadurch an heilsamem Einfluß auf Inland und Ausland gewonnen wegen einer Eisengießerei: „Barbara-Hütte“ genannt, welche von einer reichen, gewerbthältigen berliner Gesellschaft in diesem bis dahin ziemlich einsamen, wenig genannten und bekannten, mit hohem Waldgebirge eng umschlossenen Thale, mit Aufwand vieler Kosten angelegt worden ist. Der Vorsteher dieser Verbrüderung, Hitz, wohnt mit den Seinen während der günstigeren Jahreszeit selber hier, um dem begonnenen Betriebe recht nahe zu sein. Viele kostbare Gebäude sind bereits da gebaut, wo bisher dicke Nadelbäume zum Himmel emporstiegen, viele sollen sich noch erheben. Der schroff und düster dabei emporsteigende höchste Berg, „Eisenkoppe“, erinnert daran, daß man schon vor Alterspier Eisen entdeckte. Und die ganz nahen Kohlengruben mehren sich fort und fort. Wohnen doch allein in Volpersdorf einige Hunderte von Verleuten. Statt der ehemaligen Hütte jetzt mit jedem Monate regerer Verkehr. Täglich werden zweimal Eisenstufen geschmolzen, mehr als 60 Centner. Da dieses Schauspiel hier eben so neu als interessant ist, so pflegt es, wenn der feurig sich daher wälzende Strom sich ergiebt, besonders Sonntags, eine große Anzahl Büdner herbeizuladen. Es liegt in der Natur dieser gegenwärtigen Woden, daß sie besonders viele neue Gemüche aller Sorten zur Welt bringen. Ein Direktor, ein Rendant u. c. regeln das Ganze. Für öffentliche Eintritt und Erholung ist noch wenig gesorgt. Aber freundliche Gastrreiberei bauet hier ihre heitern Tempel. In ihrem Schoße ist man überaus wohl aufgehoben. Die Ahnung eines jungen Parks mit allerlei Spielwerken und Wassertälern fängt an zu tagen. — Ein kleiner Waldbrand entzündete sich unweit von hier am 27. d. M. in der Nähe eines Kaltsofens aus noch nicht ermittelten Ursachen. Doch ließ er bei schleuniger Entdeckung und dämpfender Hilfe, auf einen geringsen Umkreis sich beschränken. — Die Wege hierher, welche von der neuroder Kunstrasse abführen, sind, wenn auch ein wenig Berg auf, Berg ab, doch sehr wohl dachsfertig. — Die vor wenig Jahren über hartes Felsgestein und durch dunkle Waldesnacht in kunstvollen, wohlberedneten Schlangenwindungen von Reichenbach über Langenbielau und Lannenberg einen steilen, hohen Berg erklimmende Chaussee gehört zu den willkommensten und ausgezeichnetesten Werken ihrer Art; eben so von demselben in Reichenbach wohnenden Baumeister die von Volpersdorf, wo 4 Kunststrassen sich begegnen, nach Silberberg führende.

Der Postverkehr vor dem stattlichen Posthaufe des eben genannten Dorfes ist jetzt wegen der in die gläsernen Bader reitenden von Schlesien her einsteigende lebendige Beiwagen an Beiwagen. Desgleichen der Wallfahrt-Berkehr mit Gefang., Muß und Fahnen von und nach Albendorf. — Am Pfingstfest vor Jahres trafen dort vor dem berühmten Gnadenbild in einer Stunde 7 Prozessionen aus ganz verschiedenen Gegenden zusammen, um die hohe breite Freitreppe zur reich verzierten Kirche kriechend sich hinaufzubewegen.

Am Johannis-Abende brannten, wie im Riesen-, so auch im Gläser-Gebirge, auf allen Bergspitzen, uraltem Gebrauch zufolge, unter fröhlichem Zauber den Umstehenden lodernde Flammen. — Die Kinder derer, welche hier sich angesiedelt haben, müssen bis zur — versteht sich, katholischen — Schule nach Volpersdorf einen weiten, und besonders bei ungünstiger Winter-Witterung sehr beschwerlichen Weg machen. Die Schulkinder der neuen Bahnhofskolonie Königszelt haben es dagegen ungleich besser. Die russischen allelfammt mit jedem Morgenzuzeuge nach dem entlegenen Schweidnitz zur Stadtschule, und kehren mit jedem Abendzuge von da in die Heimat zurück. Vern.-Gelegenheit und Jugendlust in engem Bunde. — Nach feindlicher Tageshölle in diesem Monate gab es hier mehrheitlich kühle Abende. Gras, Bäume und Getreide

stehten hier trotz jener mehrheitlich so ziemlich gut. Wald-Erdbeeren in Überfluss. Die Kirchen sind noch sehr zurück. In den letzten sechs Tagen des Monats mehrheitlich rauhe Lust, bedeckter Himmel, aber kein Regen. C. a. w. P.

= **Brieg**. Am vorigen Sonntage kam im Tagen 2 des zum Forstrevier Scheidelwitz gehörenden Forst-Distrikts Döbern ein Waldbrand zum Ausbruch, der sich über eine Fläche von ca. 2 Morgen ausgedehnt hat. Durch die rasch zur Dämpfung ergriffenen Maßregeln ist es mit Hilfe von Mannschaften aus Döbern, Scheidelwitz und Leubus gelungen, einer weiteren Verbreitung vorzubeugen. — Über die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts ermittelt.

Beuthen O.-S., 27. Juni. [Vereinschießen.] Gestern und heute war ein reges Leben in unserer Stadt. Von den Schützen-gilden Ratibor, Kosel, Gleiwitz, Sohrau O.-S., Groß-Strehlitz, Ujest und Myślowitz u. c. hatten sich in ihren verschiedenen Uniformen an 150 Bürgerbüchsen eingefunden, über welche gestern Vorm. 9 Uhr der vorjährige Vereins-König und die Spalten der hiesigen Behörden eine grossartige Parade abnahmen. Die malerischen Uniformen, die kostbaren Fahnen, mehrere Musikkörner und die Gewandtheit in Ausführung des Kommandos wurden allgemein bewundert.

Darauf begab sich dieses combinirte Schützen-Bataillon, welches doch mehr als 220 Mann zählte, in den ½ Meile entfernten Stadtwald Dombrowa, wo an zwei Schießständen eifrig und fleißig geschossen wurde. Die vielen Zelte, verschiedene Arten von Muß und Gesang, machten diese Tage zu einem allgemeinen Volksfeste. Ein Theil bivouakierte im Walde, und am andern Tage wurde der Vereins-König, welcher in 6 Schuß 56 Zirkeln gemacht hatte, proklamirt. Es ist dies der hiesige Kaufmann Herr Mikeska, erster Ritter ist der Schneidermeister Mosler von hier und zweiter der Mühl-Rendant Herr Fritsch aus Przelaika, beide mit 53 Zirkeln. Um 6 Uhr fand die Einführung dieser Würdenträger statt, worauf ein Souper in Heilborns Hotel sämtliche Schützen und Gäste vereinigte.

Ein Ball beschloß dieses gemütliche, durch keinen Unfall gestörte Fest. Dank den Bemühungen des hiesigen Herrn Bürgermeister Mandelre, welcher mit unermüdlichem Eifer, Umsicht und Courtoisie, alle Veranstaltungen dieses Festes, unter Mitwirkung der anderen Herren Festsordner, leitete und ausführte.

Nybnick, 25. Juni. Am 22. d. M. Nachmittags ½ 3 Uhr, wurde von den Schülern sämtlicher Bildungs-Anstalten Nybniks ein allgemeiner Spaziergang in den schönen Park des der Stadt naheliegenden Dorfes und Hüttenwerkes Paruschowitz unternommen und zwar in Begleitung des Kreis-Schulen-Inspectors Herrn Wanjura aus Rawden, der Ortsgeistlichkeit, des Magistrats, der Lehrer und eines großen Publikums. Nur allzu schnell verstrichen für Jung und Alt, Groß und Klein, unter Spielen und Belustigungen mancher Art die Nachmittagsstunden, denn bald mahnte der hereinbrechende Abend an den Rückzug, und nun ging es munter der Heimath zu. In der Stadt angelangt, wurde, nachdem vor dem Rathause dem Magistrat, der sich ja so gelegentlich dieser Sache angenommen und im Verein mit den Stadtverordneten 15 Thlr. zum Besten dieses Festes aus Komunal-Mitteln, für unsere arme Kommune gewiß sehr viel, bewilligt, ein Hoch gebracht, vor die katholische Kirche marschiert. Hier angelangt, hielt Herr Schulen-Inspector Wanjura an die sehr zahlreich versammelte Menge eine Ansrede, in welcher er im Namen der Unmündigen allen Denjenigen Worte des Dankes spendete, die zur Feierlichkeit ihrer Schersteine beigetragen. Auch unserem allgeilsten Monarchen, dem so eifigen Beförderer des Schulwesens, wurde ein dreimaliges donnerndes Hoch ausgebracht. Herrn Schulen-Inspector Wanjura, der auf eine Einladung des Magistrats zu dieser Feierlichkeit in unsere Stadt gekommen und einmal durch seine Freundschaft und Liebe zu den Kleinen, das anderermal aber auch durch seine Gaben, die er der spielenden Jugend gespendet, das Fest verschönert, sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Was den Stand der Feldfrüchte anbelangt, können wir nur leider mit den allgemeinen Klagen unserer Landsleute übereinstimmen, denn auch uns scheint Jupiter Pluvius gewaltig zu zürnen. Haben wir auch vor 8 Tagen Regen gehabt, so schmachtet doch das Erdreich schon sehr nach demselben. Sehr ungünstig stellt sich vorzüglich die Heuernte heraus, denn von Wiesen, worauf man in früheren Jahren 50 Fuder Heu gemacht, hat man dieses Jahr kaum den zehnten Zugang gesprochen.

Was den Stand der Feldfrüchte anbelangt, können wir nur leider mit den allgemeinen Klagen unserer Landsleute übereinstimmen, denn auch uns scheint Jupiter Pluvius gewaltig zu zürnen. Haben wir auch vor 8 Tagen Regen gehabt, so schmachtet doch das Erdreich schon sehr nach demselben. Sehr ungünstig stellt sich vorzüglich die Heuernte heraus, denn von Wiesen, worauf man in früheren Jahren 50 Fuder Heu gemacht, hat man dieses Jahr kaum den zehnten Zugang gesprochen.

Was den Stand der Feldfrüchte anbelangt, können wir nur leider mit den allgemeinen Klagen unserer Landsleute übereinstimmen, denn auch uns scheint Jupiter Pluvius gewaltig zu zürnen. Haben wir auch vor 8 Tagen Regen gehabt, so schmachtet doch das Erdreich schon sehr nach demselben. Sehr ungünstig stellt sich vorzüglich die Heuernte heraus, denn von Wiesen, worauf man in früheren Jahren 50 Fuder Heu gemacht, hat man dieses Jahr kaum den zehnten Zugang gesprochen.

lern, Tänzen, Musikern, Hilfspersonal u. s. w. wurde in kaiserlichen Equipagen — die nur für den Theaterviertel bestimmt sind — aus den Wohnungen in Petersburg abgeholt, mit einem Dampfschiff nach Peterhof befördert, dort bewirthet und Abends wieder mit Dampfschiff und Equipagen nach Hause geschafft. Wahrscheinlich gab es auch noch kaiserliche Diäten für die Stützung der Künstler aus behaglicher Ruhe. Im Verhältniß zu den Hunderten oder Tausenden, die eine solche Vorstellung gekostet haben mag, war sie so mäßig als möglich. Einen mächtigeren Theater-Direktor als Hrn. Gedeonoff hat es wohl nie gegeben, und es dürfte vielleicht das letzte Specimen dieser Art selbst in Russland gewesen sein! Wahrscheinlich wird es mit Hrn. Gedeonoff eben so gehen wie mit vielen Anderen. Während seiner Herrschaft angesiedelt und getadelt, dann bedauert und endlich zurückgesehn. Vor der Hand sind wird noch in der Periode des Tadelns. Bekanntlich haben wir ein Alexander- und ein Michael-Theater; da nun Herr Gedeonoff Alexander Michailowitsch heißt, so erzählt man sich, daß einst einer seiner Bewunderer behauptet habe, er sei schon in der Geburt zum Direktor unserer Theater bestimmt gewesen. Se non è vero — e ben trovato!

(R. Pr. 3.)

Berlin. Zu den vielen Waldbränden ist am 26. ein Wollbrand gekommen. Im Hofraum eines Hauses der Spandauerstraße roch es so brandig, daß man erst die Remise und dann die darin lagenden Wollballen öffnete. Die Wolle in einem dieser Ballen hatte, man wußte nicht wie, Feuer gefangen, langsam und dampfend weiter gebrannt, und war fast schon verkohlt. Der Brandbeschädigung beträgt ungefähr 200 Thaler.

[Die Schädlichkeit der Crinoline.] Das Ueberhandnehmen des Kindbettfiebers in Stockholm und die dadurch hervorgerufene Besorgniß haben einen geachteten Arzt und Geburtshelfer, Professor Gedenhoff, vom Staat angestellten Lebter der Hebammen in Stockholm, angeregt, sich über diese Sache öffentlich zu äußern. Gedenhoff behauptet: jene Krankheit sei keine Epidemie, da sie durchaus nicht durch Ansteckung fortgepflanzt werde; daß schwere und mißlungene Entbindungen schon während einiger Jahre häufig stattgefunden, und zwar hauptsächlich unter den höhern oder reichern Klassen; daß jedoch in der letzten Zeit unter den Wochnerinnen sich eine vorherrschende Neigungheit zum Puerperalfieber gezeigt, was aber, so wie übrige Mißfälle bei Entbindungen, keineswegs aus einer Seuche, sondern aus

ganz anderen Ursachen herzuleiten sei, da die Klage über die Verbreitung von dergleichen Krankheiten nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch aus den übrigen Theilen des Landes sich hören lasse. Da diese Ursachen nicht von speziell schwedischer, noch streng medizinischer, sondern vielmehr einer allgemeinen Natur sind — indem sie in der wohl in den meisten Ländern Europas üblichen Kleidung der Weiber zu suchen seien — wollen wir jene von Gedenhoff angegebenen Krankheitsförderer hier erwähnen. Es sind vorzüglich folgende drei: die Schnürbrust, die kurzen Mäntel und die Crinoline. „Man könnte wohl einwenden, daß durch eine wärmere Bekleidung dicht am Körper die Widerwärtigkeiten abgemildert werden können, welche durch die Cr

Glaß. 1. Juli. Dienstag, den 29. Juni, Vormittags 9 Uhr feierte der glaz-münsterberger Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung sein kirchliches Jahrestest in der hiesigen Garnison-Kirche. Die Kirche selbst war festlich mit Blumen-Festen geschmückt. Hr. Superintendent Bärthold erstattete der zahlreich versammelten Gemeinde einen speziellen Bericht, sowohl von der ganzen Gliederung der Stiftung, als auch von der Werthätigkeit des hiesigen Zweigvereins. Die Predigt hielt Herr Pastor Kosler aus Landeck. — Beim Ausgang aus dem Gotteshaus fand an den Kirchhüren eine Sammlung zum Besten des Vereins statt.

Nachmittags hielt die Bürger-Ressource einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem rothen Berge. Fröhlich und heiter fanden hier verschiedene Spiele und andere Unterhaltungen statt, ein Vereins-Mitglied hatte für Erfrischungen diverser Art gesorgt, gegen 8 Uhr verließ die Gesellschaft mit Musik den Berg und Alles ging heiter aus einander.

Die diesjährigen Gerichtsferien finden in der Zeit vom 21. Juli bis 1. Septbr. statt.

Nach dem Kreistagsbeschlusse vom 6. Mai d. J. sollen die Pferde zu der dieses Jahr Ende August stattfindenden Zusammenziehung der Landwehr-Kavallerie, wie dies bisher immer geschehen, aus dem Kreise beschafft werden. Statt des bisherigen Entschädigungssatzes von 20 Gr. pro Pferd und Tag, haben die Herren Kreis-Stände aber eine Entschädigung von einem Thaler pro Pferd und Tag bewilligt.

Heute Nachmittag um 6 Uhr findet das erste Konzert der Regiments-Musik in dem Etablissement Müller'schen Garten statt.

Seit gestern soll in Grunwald bei Reinerz ein Waldbrand wützen; Referent hatte am gestrigen Abend um 8 Uhr Gelegenheit, den Rauch des Feuers an dem Kamme der hohen Mense mahrzunehmen.

Am 26. d. M. wurden die für den hiesigen Feuer-Rettungs-Verein angeschafften, in Berlin angefertigten, Utensilien von mehreren Mitgliedern des Vereins praktisch geprüft. Die angestellten Versuche ergaben nicht nur deren Tüchtigkeit, sondern führten auch den Zuschauern klar vor Augen, von welchem Werthe ein solcher Verein für die Einwohnerschaft selbst ist. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Vorhaben, welches allseitige Unterstützung findet, an dem Kostenpunkt nicht scheitern wird.

X. Natibor. 30. Juni. Als wir neulich von Breslau her die Klage laut werden hörten, daß dort bei der gänzlichen Befestigung alles Alten und Alterthümlichen die Wahrzeichen der Stadt mehr und mehr verschwinden, befanden wir uns zwar auch in der Lage, das Neue überall des Alten Platz einnehmen zu sehen, aber wir haben dabei weder den Verlust von Städtewahrzeichen, noch den Wechsel überhaupt Grund zu beklagen. Viel zur Verschönerung der Oderstraße sowohl, als des Ringes trug nämlich der von Herrn Konditor Landauer internommene Aufbau eines neuen Hauses an Stelle eines der ältesten, was hier existirt, des ehemaligen Kunzeschen Hauses, bei. Uebung fehlt es auch uns an Monumenten nicht und erwähnen wir unter Anderem namentlich der Gedenksäule der Vereinigung des Bischofs Thomas mit Herzog Heinrich von Breslau, sie befindet sich in Altendorf, einem in der nächsten Nähe der Stadt gelegenen Dorfe, und steht an dem Orte der Zusammenkunft der beiden Fürsten.

Vor einigen Tagen fiel ein an einem Schornstein des Schlosses beschäftigter Arbeiter in den Schloßhof hinab und kam glücklich d. h. ohne jede schwere Verlezung unten an.

Aus Oberschlesien. 29. Juni. Bald wird uns die Genehmigung zu Theil werden, die vielen industriellen Werke unserer intelligenten Gegend um eins der schönsten vermehrt zu sehen. In den nächsten Tagen werden die Hochöfen der tarnowizer Aktien-Gesellschaft in vollem Betriebe sich befinden. Schon ist die in der Ritter'schen Maschinen-Bauanstalt gefertigte große Maschine, aufgestellt in einem außer dem Souterrain drei Etagen hohen Gebäude, in lebhaftem Gange. Sie, eine nach dem Wulfschen System gefertigte Niederdruck-Dampfmaschine mit doppelten Dampfzylindern, mit Kondensation und Expansion, zum Gebäudefzweck eingerichtet, wohl die erste im preußischen Staate, gewährt, in voller Kraft ihr Gefänge auf und nieder bewegend, einen imposanten Anblick. Ihre Vorzüge gegen andere gewöhnliche Dampfmaschinen würdigen zu können, dazu gebricht es uns an Faktenknüpft, wohl aber dürfen wir das Urtheil Maschinenkundiger als ein höchst günstiges bezeichnen, so wie der Eindruck, den die mit der Kolossalität dieser Maschine verbundene elegante Bauart auf den Besucher hervorbringt, ein angenehmer und überraschender ist.

Nachdem nun alles mit der bekannten Umsttzt des dastigen Direktors vorbereitet, in der Person des Hüttenmeister Herrn Horner, ein tüchtiger und bewährter Betriebsbeamte, seiner Thätigkeit harzt, Erre angefahren, zum Theil geröstet, Koaks bereitet, die Maschinerie im Gichtthurn sumreich schön konstruit und fertig ist, die Ofen selbst ausgewärmt sind, wird die Beschickung der letztern in wenigen Tagen erfolgen und bald werden wir Gelegenheit haben, über die Erzeugung des ersten Eisens dieser Hütte Bericht erstatten zu können.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Riess. 28. Juni. [Reisener Gärtnerverein.] — Das 5. posener Provinzial-Sängertest. — Deputation. — Vermischtes.] Nach fast sechsmonatlicher Unterbrechung kamen die Mitglieder des reichen Zweigverbandes des Centralgärtnervereins für Schlesien am 6. d. M. wieder zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, mit der zugleich die Stiftungssätze des vor zwei Jahren ins Leben gerufenen Zweigvereins verbunden ward. Der Vorsitzende, Herr Hofgärtner Lotter, gab in seiner Ansprache an die Mitglieder eine Übersicht der inneren und äußeren Thätigkeit des Vereins während der zwei ersten Jahre seines Bestehens und ermunterte zu einem ferneren, kräftigen Wirken seiner Mitglieder. Nachdem verschiedene Fragen und Materien von allgemein landwirtschaftlicher und speziell horticulturaler Bedeutung von Vorigen und mehreren andern Mitgliedern zur Erörterung gebracht worden, ward schließlich zur Wahl des Vorstandes für das dritte Vereinsjahr übergegangen. Der bisherige Vorsitzende ward als solcher einstimmig wiedergewählt. — Die für die ersten Tage des Augustmonats hierorts bevorstehende Feier des 5. posener Provinzial-Sängertests verpflichtet nach den ausgedehnten Theilnahme, die denselben von allen Seiten zugesichert werden, eine sehr großartige zu werden. Auch eine Anzahl von Gesangvereinen Niederschlesiens hat uns freudnachbarlich ihre Beteiligung an dem Felde verheißen; neuerdings noch die Gesangvereine der Städte Gubian und Herrnsstadt. Zur möglichst angemessenen, äußerst Arrangierung der dreitägigen Feierlichkeiten ist ein Comitee aus der Mitte des musikfreudlichen Theiles der hiesigen Ortsbewohner gebildet worden, das sich in fünf Spezial-Comitees verzweigt, um leichter und mit größerer Umsicht nach allen Seiten hin wirken zu können. Die hiesige Bankangelegenheit konnte noch immer zu keiner definitiven Entscheidung für die Stadt gebracht werden. Nachdem der Kommerzienrat Scheel die fernere Verwaltung der bisher hier befindlichen Bank-Agentur abgelebt, präzidierte das Königl. Bankkomptoir in Posen die Übertragung der Geschäfte auf den hiesigen Stadtkämmerer Schmidt unter gleichzeitiger Bestellung einer Kauktion für denselben seitens der Stadtkommune auf die Höhe von 5000 Thalern. In Verücksichtigung der anderweitigen, ausgedehnten Amtstätigkeit des Kämmerers konnten die Kommunalbehörden auf jenes Ansummen nicht eingehen, ohne die strenge Bahnnehmung der übrigen städtischen Kommunal-Interessen zu gefährden, sie erklärten sich daher nur bereit, in eine provisorische Verwaltung von drei Monaten durch den Kämmerer zu willigen, damit inzwischen die Geschäfte entweder auf eine andere geeignete hiesige Persönlichkeit übergehen, oder, was jedochns im größeren Interesse unserer Geschäftsbereichs liege, eine Bankkommandit hierher verlegt werde. Die Angelegenheit nahm jedoch einen anderen, ungünstigeren Verlauf. Das Königl. Bankkomptoir in Posen verweigerte seine Zustimmung zu jenem Provisorium und auf seine Veranlassung soll es zunächst auch geschehen sein, daß seitens der Königl. Bank in Berlin die gänzliche Einstellung der Bankgeschäfte am hiesigen

Orte vom 1. Juli ab, angeordnet ward. Faktisch werden also seit geraumer Zeit hier keine Wechsel mehr diskontiert. Es ist nicht abzusehen, wann die Agentur auf einer der von hier aus in Vorschlag gebrachten Geschäftsstellen übertragen werden ist. Andererseits aber haben die Geschäfte in Wechseln und Lombard hier eine solche Ausdehnung erreicht, daß ein Bankinstitut am Orte für den hiesigen Handelsstand nicht mehr entbehrt werden kann. Der Umsatz beträgt jährlich nicht weniger als 1½ Millionen Thaler. In diesem Betracht hat sich die hiesige Kaufmannschaft auch erböig erklärt, einen Theil der Unterhaltungskosten für eine zu errichtende Bankkommandit aufzubringen. Nachdem die städtischen Behörden in dreimaliger Sitzung über die Angelegenheit standen berathen, ward endlich beschlossen, durch Entsendung einer besondern Deputation nach Berlin an entscheidender Stelle dahin zu wirken, daß endlich die Sache zu einem wünschenswerten Austrage für die Stadt geführt werde. Diese Deputation, an deren Spitze der Oberbürgermeister Weigelt und der Stadtverordnetenpräsident, Rechtsanwalt Nölte, begab sich am Sonnabend Abend mit dem Schnellzuge von hier nach Berlin. Über den Erfolg der Sendung hoffe ich Ihnen in meinem nächsten Berichte Mitteilung machen zu können. — Die hier zur Unterstützung für die unglücklichen Frankensteiner veranstaltete Sammlung ergab im Ganzen die Summe von 187 Thlr., welche bereits an das dazige Unterstützungscomité abgeschickt worden ist. Der Ausfall der Sammlung würde unbedingt ein ungleich reichhaltiger geworden sein, wenn nicht inzwischen ein großes Brandunglück in unserer Nähe stattgefunden. Die durch den Brand in Butzbergsdörfern nehmen nämlich hierorts nicht nur die thätige Unterstützung zahlreicher Verwandten und Bekannten in Anspruch, sondern auch eine allgemeine Haustolle wird wahrscheinlich noch in diesen Tagen für dieselben hier polizeiliches veranstaltet werden. — In dem etwa eine Biermeile von Stordorf entlegenen Dorfe Weinowitz verunglückte am Sonntage der 17-jährige Steifsohn des dastigen Schullehrers beim Baden im dortigen See. Des Schwimmens infundig, wagte sich der Unglüdliche nach der dort herrschenden Unfälle auf einem Binnengrund tiefer in den See hinein, glitt von den Binsen ab und versank alsbald in die Tiefe. Die gleichzeitig mit ihm badenden Brüder und Neffen waren ebenfalls des Schwimmens infundig und wußten also in ihrer Angst nichts anderes zu thun, als davon zu laufen. Bis gestern war die Leiche noch nicht wieder aufgefunden worden. — Vorige Woche machte hier eine schon ziemlich bejahte Witwe ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Sie hatte kurz vorher ihre Tochter und ihr Enkelkind durch den Tod verloren. Durch den darüber empfundenen bestigen Schmerz schwermütig geworden, fasste sie in einem solchen Anfall von bestigem Schmerze den Entschluß, ihrem gekauften Leben für immer gewaltsam ein Ende zu machen.

Nachmittags hielt die Bürger-Ressource einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem rothen Berge. Fröhlich und heiter fanden hier verschiedene Spiele und andere Unterhaltungen statt, ein Vereins-Mitglied hatte für Erfrischungen diverser Art gesorgt, gegen 8 Uhr verließ die Gesellschaft mit Musik den Berg und Alles ging heiter aus einander.

Die diesjährige Gerichtsferien finden in der Zeit vom 21. Juli bis 1. Septbr. statt.

Nach dem Kreistagsbeschlusse vom 6. Mai d. J. sollen die Pferde zu der dieses Jahr Ende August stattfindenden Zusammenziehung der Landwehr-Kavallerie, wie dies bisher immer geschehen, aus dem Kreise beschafft werden. Statt des bisherigen Entschädigungssatzes von 20 Gr. pro Pferd und Tag, haben die Herren Kreis-Stände aber eine Entschädigung von einem Thaler pro Pferd und Tag bewilligt.

Heute Nachmittag um 6 Uhr findet das erste Konzert der Regiments-Musik in dem Etablissement Müller'schen Garten statt.

Seit gestern soll in Grunwald bei Reinerz ein Waldbrand wützen; Referent hatte am gestrigen Abend um 8 Uhr Gelegenheit, den Rauch des Feuers an dem Kamme der hohen Mense mahrzunehmen.

Am 26. d. M. wurden die für den hiesigen Feuer-Rettungs-Verein angeschafften, in Berlin angefertigten, Utensilien von mehreren Mitgliedern des Vereins praktisch geprüft. Die angestellten Versuche ergaben nicht nur deren Tüchtigkeit, sondern führten auch den Zuschauern klar vor Augen, von welchem Werthe ein solcher Verein für die Einwohnerschaft selbst ist. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Vorhaben, welches allseitige Unterstützung findet, an dem Kostenpunkt nicht scheitern wird.

Nachdem nun alles mit der bekannten Umsttzt des dastigen Direktors vorbereitet, in der Person des Hüttenmeister Herrn Horner, ein tüchtiger und bewährter Betriebsbeamte, seiner Thätigkeit harzt, Erre angefahren, zum Theil geröstet, Koaks bereitet, die Maschinerie im Gichtthurn sumreich schön konstruit und fertig ist, die Ofen selbst ausgewärmt sind, wird die Beschickung der letztern in wenigen Tagen erfolgen und bald werden wir Gelegenheit haben, über die Erzeugung des ersten Eisens dieser Hütte Bericht erstatten zu können.

Vor einigen Tagen fiel ein an einem Schornstein des Schlosses beschäftigter Arbeiter in den Schloßhof hinab und kam glücklich d. h. ohne jede schwere Verlezung unten an.

X. Natibor. 30. Juni. Als wir neulich von Breslau her die

Karte offene Spiritus Anfangs hoch, schließt niedriger; pr. Juli 9—8% Br. bezahlt und Old. Juli-August 9—8% Thlr. bezahlt Old. August-September 9%—9% Thlr. bezahlt, September-Oktober 9% Thlr. bezahlt und Br. Oktober-November — November-Dezember — April-Mai —

Breslau. 1. Juli. [Produktenmarkt.] Durch bessere Berichte von auswärtigen, schwache Zufuhren, aber rege Kaufslust, haben die Preise sämtlicher Getreidearten am heutigen Markt eine fertere Steigerung erfahren.

Weißer Weizen	76—80—85—90	Grt.	84 Pf. neues Gewicht
Gelber Weizen	74—78—82—86	"	= 90 Pf. altes.
Brenner-Weizen	64—68—70—72	"	83 Pf. neues Gewicht
Roggen	52—55—57—59	"	= 89 Pf. altes.
Gerste	45—47—49—52	"	70 Pf. neues Gewicht
Hafser	38—42—46—48	"	= 50 Pf. neues Gewicht
Koch-Erbien	66—68—72—76	"	= 54 Pf. altes.
Futter-Erbien	52—54—56—58	"	
Schwarze Widen	60—64—66—68	"	
Weisse Widen	52—54—56—58	"	

Bon Delsaaten wurde für Winterrübien in neuer Frucht 128—130 bis 133 Gr. bezahlt.

Rübel bei geringem Geschäft höher bezahlt; loco und pr. Juli 16% Thlr.

Br. September-Oktober 16% Thlr. bezahlt, Oktober-November 16% Thlr. Br.

Spiritus ist, loco 9 Thlr. en detail häufig.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute schwach angeboten, der Begehr

sehr gut, namentlich für weiße Saat und die Preise höher.

Rotbe Saat 15½—16½—17½—18½ Thlr. nach Qualität,

Weisse Saat 18—19½—21—22 Thlr. der Zoll-Er. zu 100 Pf.

In den Börse war es zu Anfang mit Roggen und Spiritus durch starke

Kündigungen matter und niedriger, der Schluss wieder teurer. — Roggen pr.

Juli und Juli-August 44—43½—43% Thlr. bezahlt, August-September 45%

45½—45% Thlr. bezahlt, September-Oktober 47½—46½ Thlr. bezahlt,

Oktober-November 47½—47—46½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8½ Thlr.

Br. pr. Juli und Juli-August 9—8½ Thlr. bezahlt, August-September 9½

9½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9½—9% Thlr. bezahlt.

Gekündigt wurden ca. 700—750 Wissel Roggen, 4000 Eimer Spiritus.

L. Breslau, 1. Juli. Bink ohne Umsatz. Die auswärtigen Berichte bleiben flau.

Wasserstand. Breslau, 1. Juli. Oberpegel: 11 f. 7 3. Unterpegel: — f. 0 3.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. [Zur Statistik der Eisenbahn-Unfälle.] Die französische Regierung hatte in den letzten Monaten des Jahres 1855 eine Kommission mit Erforschung der Ursachen der Eisenbahn-Unfälle und mit der Prüfung der zu ihrer Verhütung in Vorschlag gebrachten Mittel beauftragt. Diese Kommission hat über diesen Gegenstand eine gründliche Arbeit geleistet, welche fürzlich in einem umfassenden Berichte dem Kaiser vorgelegt worden ist. Dieser Bericht zerfällt in mehrere Theile und enthält eine Menge höchst wertvoller statistischer Nachweisungen. Die Häufigkeit der Unfälle auf den französischen Eisenbahnen, besonders aber der Umfang derselben in den Jahren 1842, 1846 und 1855, schien die Ansicht zu rechtfertigen, daß Frankreich das traurige Privilegium habe, die Einführung der Eisenbahnstrafen teurer bezahlen zu müssen, als die übrigen Nationen. Die Lokomotiven durch den Dampf erschien vielen Leuten als eine jener Erfindungen, welche wegen des Unglücks, das sie erzeugen, nur von vorübergehender Anwendung sind. Die erwähnte Kommission hat durch ihre Ermittlungen zwei wichtige Thatachen nachgewiesen: 1) daß Frankreich keineswegs die meisten Unfälle zu beklagen hat und 2) daß die Unfälle meist aus leicht abstellenden Ursachen hervorgegangen sind. Seit dem 7ten Septbr. 1855, wo in Frankreich die erste Eisenbahn dem Betriebe übergeben wurde, bis zum 31. Dezember 1854 fanden 228 Ausgleisungen und 239 Zusammenstöße vor. An den Zusammenstößen hatten die Eisenbahnbeamten allein Schuld, an den Ausgleisungen wenigstens zum Theil. Wenn also die Beamten ihre volle Schuldigkeit gethan hätten, so wäre der größte Theil der Unfälle vermieden worden. Seitdem die Fahrzettel gewachsen, der Dienst mit mehr Strenge überwacht und einem zahlreichen und zuverlässigen Personal angetragen ist, sind die Zusammenstöße und die durch Ungefehl der Lokomotivführer verursachten Ausgleisungen viel seltener. Die Zahl der bei jenen Unfällen getöteten oder verwundeten Individuen beläuft sich auf 587, darunter 524 Reisende. Opfer der Zusammenstöße zählt man 411, darunter 289 Reisende. Außer den gewöhnlichen Unglücksfällen zählt man noch eine große Zahl individueller Verunglücksungen, und zwar 518 Todesfälle und 619 Verwundungen. Wenn man diejenigen von 1853 bis 1854 widerfahrenen Unfälle mit denen des Jahres 1855 zusammenfaßt, so erhält man im Ganzen 113 Personen, die durch die Schuld der Eisenbahnbeamten getötet und 303, die auf diese Weise verwundet worden sind. Das macht, da in dieser Zeit 189,046,676 Reisende die Eisenbahn benützten, 1 Todten auf 1,703,123 Reisende. Aber von den 113 Getöteten kamen 97 auf 6 besondere Fälle, nämlich 52 auf den bei Versailles im Jahre 1842, 12 auf den bei Tampour im Jahre 1846, 3 auf den bei Orsay im Jahre 1851, 9 auf den bei Baugirard im Jahre 1855, 16 auf den bei Rosel im Jahre 1855, und 5 auf den bei Peltre im Jahre 1855, so daß alle übrigen Unglücksfälle innerhalb zwanzig Jahren nur 16 übrig blieben, d. h. 1 auf 11,815,417. Von den 308 Verwundeten starben 49 an den Folgen ihrer Wunden. Außerdem verunglückten noch 249 Reisende, von denen 249 getötet wurden. Von den 1313 Personen, die durch ihre eigene Unbefonnenheit zu Schaden kamen, waren 119 Reisende (darunter 40 getötet), 1130

Beilage zu Nr. 301 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 2. Juli 1858.

Die am 26. Juni d. J. vollzogene Verlobung erlauben wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebnis anzuseigen. [36] Münsterberg, den 30. Juni 1858.
Mathilde, verw. Kell.
August Pilz.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Knaben, beeindruckt mich ergebnis anzuseigen. Breslau, den 1. Juli 1858.
[10'] Oscar Stoebsch.

Theater-Reperoire.

In der Stadt.
Freitag, den 2. Juli. 2. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gaßspiel des Fräulein Adelheid Günther, vom ständischen Theater in Prag und des Hrn. Hoffmann, vom königl. Hoftheater in Berlin: "Der Prophet." Große Oper in 5 Akten mit Ballet. Musik von Meyerbeer. (Johann, Hr. Hoffmann Tides, Fräulein Günther.)

Sonnabend, den 3. Juli. 3. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen.

Erstes Gaßspiel der L. L. Hof-Schauspieler Frau Julie Kettich und Herrn Joseph Wagner: "Graf Escher." Trauerspiel in 5 Akten von Laube. (Eduard, Frau Kettich, Graf Escher, Herr Wagner, Gräfin Aufland, Fräulein Walburg.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Freitag, den 2. Juli. 9. Vorstellung im 2. Abonnement. "Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack." Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.

Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direction des Hrn. A. Bilsse. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.
Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Sektion für Obst- und Garten-Bau.
Sonntag, den 4. Juli von 11 Uhr an. Monats-Ausstellung. Eintritt unentgeltlich. [47]

Bei meinem Abgang nach Nawitsch sage ich allen meinen lieben und auswärtigen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 1. Juli 1858. [43]
Girnt, Stations-Vorsteher.

Von heute ab wohne ich Neuschreiberstr. Nr. 12, zwei Treppen. [119]
1. Juli 1858. Rabbiner Dr. Geiger.

Dr. med. J. Gottstein wohnt jetzt:
Graupenstraße Nr. 16. [6]

Meine Wohnung und mein Comptoir befinden sich von heute ab Nikolaistraße 48. Breslau, den 1. Juli 1858. [94]
Herr W. M. Cohn.

Mein Geschäfts-Lokal habe ich von Friedrich-Wilhelmsstraße 65 nach Fischergasse Ab verlegt. [89] Th. Lemor.

Warnung. [97]
Jemanden für meine Rechnung ohne Bezahlung etwas zu verabfolgen, warnt hiermit: Jos. Cassirer.

Gründlichen Unterricht im Französischen (Grammatik und Konversation), in und außer dem Hause, ertheilt die vertraute Univ.-Sekretär Müller, geb. Huguenin, Breitestraße Nr. 31. [104]

Weiss-Garten.
Heute, Freitag, den 2. Juli: 17tes Abonnements-Konzert der Springer-Schen Kapelle, unter Direction des königlichen Musik-Direktors Herrn Moritz Schön. Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (C-moll) von Niels Gade. Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [109]

Victoria-Garten,
Sterngasse Nr. 12. Heute Freitag den 2. Juli: [107] großes Militär-Konzert von der Kapelle des 1. 10ten Infanterie-Regiments. unter Leitung des Musiktäters B. Buchbinder. Abends Garten-Illumination. Auf 5 Uhr. Eintritt: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Siedemeister, der die Fabrikation des Holzzuckers, wie auch der Raffinade und des Melis, auf Korn versteht, im Polarischen und allen in der Zuckerfabrik vorkommenden chemischen Untersuchungen geübt ist, und dem sehr gute Anstrengungen zur Seite stehen, sucht als solcher Stellung. Frankte Öfferten unter der Chiffre P. P. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [31]

Ein Hauslehrer, der einen Knaben bis Tertia vorbereiten kann, und gründlichen Unterricht im Klavierspiel ertheilt, wird vom Unterzeichneten geführt. Darauf Nachleitende suchen mich brieslich an mich wenden, um die anderweitigen Bedingungen zu erfahren. [38]

Golomiz bei Pitschen Oberjoch.

v. Randow.

Ein junger Mann, gegenwärtig noch aktiv, welcher circa 3½ Jahre in einem größeren Band-, Posamentier- und Weißwaren-Geschäft servirt, sucht pro 1. Aug. d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen erbittet man unter Chiffre I. poste rest. franco Glaz. [39]

[33]

Bekanntmachung.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß höherer Anordnung zufolge der Transport des Wollen-Streichgarns auf den unterer unter Vermaltung stehenden Eisenbahnen fortan von denjenigen Beschränkungen befreit ist, welche derselbe bisher in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 6. Januar d. J. in gleicher Weise unterworfen war, wie die Beförderung gefüllter Wollen, Garne etc. und aller der Selbstzündung unterworfenen Gegenstände. Bezuglich der letzteren behält es bei dem Inhalte der gedachten Bekanntmachung sein Bewege. Breslau, den 24. Juni 1858.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Eisenbahn-Züge

zwischen Lissa, Glogau und Berlin.

Diejenigen Reisenden der Stationen Scheibitz, Obernigk, Gellendorf, Trachenberg, Nawicz, Bojanowo und Reisen, welche den Morgenzug nach Lissa Abgang von Breslau um 7 Uhr Morgens benutzen wollen, um sich über Glogau nach Sprottau und Sagan oder nach einer Station der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bis Berlin resp. Görlitz zu begeben, werden hierdurch benachrichtigt, daß von Glogau um 1½ Uhr Mittags ein Güterzug mit Personen in zweiter und dritter Wagenklasse nach Hansdorf abgeht, von wo sie, nach einem Aufenthalte, mit einem gemischten Zuge der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn (welcher auch Reisende in vierter Wagenklasse befördert), nach Sonnen, Sommerfeld, Guben, Frankfurt und Berlin, so wie nach Bunzlau und Görlitz gelangen können.

Der Abzug (Abgang von Breslau 5 Uhr Nachmittags, von Glogau 8 Uhr 57 Min. Abends) nimmt von Lissa aus, wo er Schnellzug wird, nach Görlitz und Dresden, so wie nach Frankfurt und Berlin nur Personen in erster und zweiter Wagenklasse auf. Glogau, den 20. Juni 1858. [495]

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau, Hennings in Neisse, Kobitz in Reichenbach, Möser in Oppeln, Heinrich in Neustadt, Henzel in Leobschütz:

Der Selbst-Rechner nach neuem Gewicht nebst 5 Tabellen, worunter 2 Verkaufs-Tabellen,

von E. J. Grüger.

Brodrift mit Umschlag 5 Sgr.

Das Werk handelt hauptsächlich über die Berechnung nach neuem Gewicht auf dem türkischen Wege. Die Verkaufs-Tabelle nach Pfunden umfaßt die Pfundpreise von 1 bis 20 Sgr., die nach Lothen von 1 bis 12 Pfennige. Bei nur einem Studium wird man mit der Anwendung des neuen Gewichtes im praktischen Gebrauch vollständig vertraut gemacht, daher bestens empfohlen. [41]

Meinem vollständigsten

Musikalien-Leih-Institut,

können täglich neue Abonnenten unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Zugleich empfehle ich mein Lager der

Doppelt preisgekrönten Wiener Flügel-Instrumente

vorzüglicher Qualität, von Ed. Seuffert in Wien, in den beliebtesten Holzarten, in ausgezeichneter Güte. [48]

Musikalien-Handlung E. Scheffler, vorm. C. Cranz, in Breslau, Ohlauerstr. 15.

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2, erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufserklim zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek

von circa 27,000 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr. [52]

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. Prämie; dieselben ohne Prämie zu 1½ Thlr. und 1¼ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 2½ Thlr. vierteljährlich. Auswählige Leseferner erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Das so eben erschienene neueste Supplement zum Katalog erhalten meine Leseferner gratis.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr bestätigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 22. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig. [530]

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Dringende Bitte für einen sehr Unglüdlichen.

Ein höchst unglücklicher, sonst sehr achtungswürdiger Mann, Vater dreier unmündiger Kinder, 40 Jahr alt, der in der Maschinen-Bau-Anstalt des Geheimen Kommerzienrat Rüffer beschäftigt war, hatte das furchtbare Unglück, am 6. Januar d. J. durch einen Eisenstein sein linkes Auge zu verlieren, und durch Verquetschung des rechten Zeigefingers wie Zerbrechung der Knochen, welches die Lähmung der ganzen rechten Hand nach sich zieht, ist er gänzlich außer Stande, der Seinen Christen zu sichern. Seine schon 25 Wochen dauernde Krankheit hat ihn in ein unabhebbares Elend gestürzt. In dieser grenzenlosen verzweifelnden Lage wagt er die edlen, menschenreuenlichen (war sonst schon so oft angegangenen) Bewohner Breslaus zu bitten, ihn und seine unglückliche Familie nicht unterzogen zu lassen, und sei es auch nur durch die kleinste Unterstützung dem namenlosen Elende zu entreißen.

Seine Wohnung ist hinter dem Schulgasse Nr. 12, par terre.

Auch erbietet sich sehr gern, milde Gaben für den Verunglückten in Empfang zu nehmen: [542]

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

DER
PERSONLICHE
SCHUTZ.
In Umschlag versiegelt.

1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

C. Graeber,
vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4,
empfiehlt sein wohlbauortiges Lager von Leinwand, Tischzeug und fertiger Wäsche; außer diesem den General-Debit der Waldwoll-Fabrikate zu Humboldt-Nr., als: Waldwoll-Extrakt und Waldwoll-Oel ic., Waldwoll-Matratzen und dergl. Steppdecken. Sämtliche vorgenannte Fabrikate erfreuen sich in Bezug auf heilkraftige Wirksamkeit des feinsteindigen Rutes, und namentlich haben sich leichter als sicheres Schutzmittel gegen die lästigsten Insekten bestens bewährt. [29]

Der Preußische Hof in Dresden

wird allen Reisenden bestens empfohlen. — Logis 12½ Sgr. und 10 Sgr.

In unterzeichnete Verlags-Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9]

Preis-Tabellen nach dem neuen Landesgewicht, zum praktischen Gebrauch für den Detailverkauf, herausgegeben vom Vorstande des kaufmännischen Vereins zu Breslau.

Preis 1½ Sgr.

Breslau.

Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung, (C. Zäschmar).

Reise-Handbuch für Badegäste und Lustreisende.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, in Oppeln bei W. Clar, in Nativbor bei Fr. Thiele: [45, 3]

Warmbrunn und das Hirschberger Thal

nebst seinen Umgebungen. Mit 7 Aussichts-Panoramen. Von Fr. Reinhard. [45, 3]

Der böhmische Theil des Niedergebirges, namentlich die Gegend um Hohenelbe und Johannishof, ist hier zum erstenmal ausführlich behandelt.

Zweite vermehrte und ergänzte Ausgabe. Preis brodrift 20 Sgr., kartoniert 22½ Sgr. (Verlag von Ad. Bänder in Brieg.)

In Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Schriften über das neue Landesgewicht.

Gesetz, betr. die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts. Vom 17. Mai 1856 11 Tabellen zur Reduktion ic. Preis 3 Sgr.

Granitz, vollständige Hilfsstabellen für die Berechnung der Preise beim Gebrauch des neuen allgem. Landes- oder Zollgewichts ic. Preis 10 Sgr.

Böhme, Rechenknecht zur Verwandlung des bisherigen preußischen Gewichts in neues (Zoll-) Gewicht. Zehn Tabellen nebst Erläuterung ic. Preis 5 Sgr.

Hirsch Joseph und Krause, der schnelle Ausrechner nach dem neuen preuß. Gewicht beim Ein- und Verkauf. Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Kaufleute ic. Preis 12 Sgr.

Stubbia, die Rechnungen nach dem neuen Landesgewicht. Preis 2½ Sgr.

Müller, zuverlässiger Rechenknecht nach dem neuen preußischen Gewicht in vollständig ausgerechneten Tabellen für den Ein- und Verkauf nach Centnern, Pfunden ic. Preis 10 Sgr.

Müller, unentbehrlicher Ausrechner für die Umwandlung des alten preuß. Gewichts in das neue, sowie für die Umwandlung der Preise des alten preuß. Gewichts nach dem neuen. — In vollständig ausgerechneten Tabellen. Preis 6 Sgr.

Granitz, tabellarische Uebersicht für die Berechnung der Preise beim Gebrauch des neuen Gewichts im Vergleich zu den Preisen des alten Gewichts. 4 Sgr.

Pesler, zuverlässige Tabellen a) zur Reduktion des preußischen Gewichts auf das mit dem 1. Juli 1858 eingeführte neue preußische Handelsgewicht, b) zur Reduktion der vorläufigen Preise des alten Gewichts auf das neue Gewicht, c) zur Bestimmung der Preise von den Unterabteilungen des Centners und des Pfundes in neuem preußischen Handelsgewicht. Preis: 7½ Sgr.

Altgewicht und Neugewicht. Enthaltend die Verwandlung des alten in das neue preußische Gewicht und die Berechnung des Preises des neuen preußischen Gewichts aus dem Preise des alten, sowie ausgerechnete Tabellen für den Ein- und Verkauf. 2 Sgr.

Preis-Tabellen nach dem neuen Landesgewicht zum praktischen Gebrauch für den

Nickel- und Neusilber-Fabrik von H. A. Jürst & Comp. in Berlin

empfiehlt ihr Lager

in Breslau, am Ring Nr. 45,

welches in allen Neusilber- und galvanisch versilberten Fabrikaten vollständig assortirt ist, und Bestellungen auf jeden in dieses Fach einschlagenden Artikel prompt ausführen wird.

Namentlich:
Armleuchter.
Tafel- u. Spielleuchter.
Schiebelampen.
Wachsstockbüchsen.
Caffeebretter.
Theekessel.
Theekannen.
Sahnkannen.
Zuckerdosen.
Berzelius-Lampen und Kessel.
Brod- u. Kuchenkörbe.
Platzenagen.
Tischglocken.
Serviettbander.

Im Verlage von Breitkopf u. Härtel in Leipzig ist erschienen, vorrätig in Breslau in der Sort. Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Das Haus-Leriton.

Encyclopädie praktischer Lebensbekennnisse für alle Stände.

1. Lieferung. 1. Hälfte. Bogen 1—10. Preis 10 Sgr.

Dritte gänzlich neu bearbeitete Auflage.

Das Haus-Leriton erscheint in 18 Lieferungen zu 20 Sgr., welche 6 starke Bände bilden. In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clär, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Nativor: Fr. Thiele.

Im Verlage von J. Heinrich in Berlin ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort. Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Staats- und Gesellschafts-Leriton.

In Verbindung mit deutschen Gelehrten und Staatsmännern herausgegeben von

Hermann Wagener,

Mitglied des preußischen Hauses der Abgeordneten.

1. Heft. 10 Sgr.

Die Ausgabe erfolgt in Heften von 5 bis 10 Bogen, welche in dreiwöchentlichen Lieferungen vom 1. Juni ab sich folgen; oder nach Wahl bandweise à 3 Thlr. 10 Sgr. pro Band von 50 Bogen. Das ganze Werk wird circa 500 Bogen in 10 bis 12 Bänden umfassen.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clär, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Nativor: Friedrich Thiele.

Inserate

für die in Warschau erscheinende „Kronika“ und „Czas“ in Krakau

übernimmt und befördert:

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Californien im Waterlande!

Nier glückliche Einkäufe in Gütern wie solche selten wieder vorkommen werden, mit reicher brillanter Ernte, gutem Boden, Klee und Heu, Gersten- und Weizenwucher, weiset ernstlichen Reisefanten mit 5000, 10,000, 15,000 und 20,000 Thlr. Anzahlung nach Fr. Aug. Lange in Obernig.

[51]

Geschäfts-Eröffnung.

Graupenstraße Nr. 19 habe ich unter heutigen Tage ein Kolonial-Waren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft etabliert.

Unter Versicherung strengster Neutralität werde ich bemüht sein, durch gute Waare und zeitgemäße Preise ein gehytes Publikum zu bedienen, und bitte um gütiges Wohlwollen. Breslau, den 1. Juli 1858.

Moritz Holz.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden, habe ich den sämtlichen Verkauf meiner Parfümerie-Fabrikate en gros & en détail, Graupenstraße Nr. 19, ins Spezerei-Geschäft, Firma: Moritz Holz, verlegt, und bitte ich alle Bestellungen und Aufträge an mich dahin ergehen zu lassen.

Breslau, den 1. Juli 1858.

Hugo Grossmann,

Parfümerie-Fabrikant.

Überzeugung macht wahr!

Ein Kapitalist, der 15,000 Thlr. Kapital (ohne auch Landwirth zu sein) in guter sehr beliebter Gegend auf Grund und Boden anlegen will, wird bei Acquisition eines mir zum Verkauf übertragenen Gutes in fester Gegend, mit brillantem Baustand und Ernte versehen, ein lohnendes Geschäft machen und Freude erleben. Näheres durch Fr. Aug. Lange in Obernig.

[50]

Dachpappen

werden in anerkannter Güte, vollkommen wasserfest und feuerfester, von der unterzeichneten Fabrik den Herren Bau-Unternehmern angelegerlichst empfohlen, und sind dieselben stets zu Fabrikpreisen auf nachbenannten Lagern vorrätig:

in Breslau bei Herrn Wilhelm Kolshorn, Klosterstraße 87.

Herren Eichhorn u. Comp.

Oppeln „ Herrn Albert Koerber.

Glogau „ H. M. Kließbach's Wwe.

Myslowitz bei Herrn Moritz Rosenbaum.

Krampe bei Grünberg, Juli 1858. Die Förstersche Papier-Fabrik.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt in großer Auswahl Lampen und lackierte Waaren unter Zu-sicherung bester und billigster Bedienung:

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Das Haus Bahnhofstraße Nr. 12

ist aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind dafelbst zu erfragen par terre rechts.

[49]

Allgem. Landes- (Zoll-) Gewichte

billigt Strehlow und Laßwitz Schuhbrücke 54.

Eiserne Proportionalgewichte (0,5, 0,2, 0,1 Pfd.), deren Benutzung (als 1/2 Pfund = 6 Loth- und 3 Lothstücke) auch beim Abwiegen auf anderen als Brückenwaagen seinem Verbote unterliegt, sind stets auf Lager.

[44]

Ein Materialwaaren-Geschäft,

in einer schlesischen Provinzialstadt, ist zu verkaufen und bald zu übergeben. — Näheres auf frankte Anfragen unter E. M. 12 poste restante Breslau.

[42]

Giesmansdorfer Presshefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65 und Karlsstraße 6.

[30]

Namentlich:
Messerbänke.
Esslöffel.
Theelöffel.
Terrinenöffel.
Punschlöffel.
Flaschenteller.
Gläserteller.
Weinkühler.
Weinkörke.
Zahnstochergestelle.
Aschbecher.
Cigarrenständer.
Taschenfeuerzeuge.
Näh-Etuis.

[106]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstraße N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. x. Neueste Literatur monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. x. Gefällige Pfandeinlösung 1 Thlr.

■ ■ ■ Orgelbau- und Tischlergehilfen ■ ■ ■ finden dauernde Beschäftigung bei dem Orgelbaumeister Anders in Oels. [5135]

Brut Eier,

von Tscherskessen- und Cochinchina-Hühnern, sind wieder abzulassen: Ohlauerstr. 21. [46]

Ein gut gerittener dunkelbrauner Wallach, 5 Zoll hoch, höchst elegant, von der edelsten Rasse, sieht veränderungshalber billig zu verkaufen in der Stadt Altien-Reitbahn in Breslau.

Einige Violinen,

worunter zwei sehr schöne Instrumente, sind aus einem Nachlass sehr preiswürdig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 27, im 2. Stock. [91]

[49] Vorzüglich schönen

Sahn-Käse,
Holländischen Käse,
Emmenthaler Käse,
Kräuter-Käse,
Limburger Käse,
offerirt von neuen Zufuhren:

Carl Strafa,
Mineral-Brunnen und Delikatessen-Handlung,
Albrechtsstraße der 1. Bank gegenüber.

Alte Gewichte,

eiserne und messingne, so wie altes Schmelzeisen und Guiseisen werden zu den höchsten Preisen gefaust.

Vonis Wollheim,
Schmelzebrücke 46.

Für die Herren Gutsbesitzer. —

Ein junger Mann, auf dem Lande erzogen, dessen Eltern ein kleines Gut bei Breslau besitzen, und welcher das Gymnasium mit gutem Erfolge besucht, sucht gegen Zahlung einer mäßigen Pension als Wirtschafts-Cleve auf einem Dominio im Breslauer Kreise ein Unterkommen. Anfrage u. Nachr. Kfm. N. Helmsmann, Schmelzebrücke Nr. 50. [54]

Branerei-Berpachtung.

Eine in einer Provinzialstadt neu eingerichtete, aber noch nicht in Betrieb gesetzte Bierbrauerei nebst Ausschank ist sofort zu verpachten, und auch gleich zu bezahlen. Näheres zu erfragen durch den Agenten G. A. Borrmann, Gleiwitz.

[12] Für ein bejahrtes kinderloses Ehepaar, aus dem böhm. Bürgerstande, wird zur Gefälligkeit und als Geschenk der Hausfrau eine alleinlebende Witwe oder ein gebildetes Fräulein aus anständiger Familie gesucht.

Antrag u. Nachr. Kfm. N. Helmsmann, Schmelzebrücke Nr. 50. [55]

Obst-Verpachtung.

Sämtliche zu dem Dom. Krypschanow pr. Häusern gehörige Plantzungen, bestehend in Sauer-kirch- und Birnbäumen, ist sofort an den Meist-bietenden zu verpachten.

[93] Eine möblierte Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen Schleifengasse 2, 1 Stege rechts.

Reichsstraße Nr. 67 ist der erste Stock zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. [118]

Heiligegeiststraße sind mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres Kupferschmiedestrasse 30 im Comptoir, eine Treppe hoch. [115]

Sonnenstraße Nr. 9 ist die Hälfte des ersten Stocks, bestehend aus 4 Piecen nebst Küche, Entrée x, zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres zu erfragen Junkenstr. Nr. 2 beim Haushalter. [116]

[88] Agnesstraße Nr. 4a ist der dritte Stock von Michaelis ab zu vermieten. Gärtnchen mit Sommerlaube ist am Haushauer.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekabi-net, Entrée und vielem Beigefüll ist zu vermieten. Näheres bei dem Besitzer daselbst. [103]

Zu vermieten, Michaelis d. J. zu beziehen, Nikolai-Stadtsgraben Nr. 6 a die Hälfte der dritten Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinets nebst Küche und Beigefüll. Näheres bei Hausverwalter C. Liebich, Lauenzen-Platz Nr. 14. [104]

Eine möblierte Stube nebst Kabinett ist Frieder-.

z. zu beziehen, Promenade ist am Walden-

berg Nr. 5 zu vermieten u. Term. Michaeli zu beziehen. Näheres bei dem Besitzer daselbst. [105]

Karlsplatz 2 ist die Hälfte der zweiten Etage zu vermieten. [106]

Schmelzebrücke Nr. 12, zum üblichen Helm,

ist der dritte Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küchenstube, Entrée und den dazu gehörigen Boden- und Kellerräumen zu vermieten und bald oder zu Michaeli zu beziehen. [108]

Näheres Schmelzebrücke Nr. 2 bei C. G. Dietrich.

Hein's Hotel

garni (elegant),
Lauenzenplatz 4,
Breslau. [7]

Feltgiebel's Gasthof [8]

zum schwarzen Ross in Waldenburg, wird allen Reisenden empfohlen.

Preise der Cerealien x. (Amtlich.)

Breslau, am 1. Juli 1858.

feine, mittel, ord. Waare.

Weizen, weißer 86—90 82 75—80 Sgr.

dito gelber 82—85 80 75—79 "

Roggen . . . 57—58 56 54—55 "

Gerste . . . 49—51 48 46—47 "

Hafer . . . 47—48 46 44—45 "

Erbsen . . . 66—70 64 58—62 "

Winterrüben 125—132 120 — "

Kartoffel-Spiritus 8½ Thlr. G.

30. Juni u. 1. Juli Abs. 10 U. M. 6 U. Ndm. 2 U.

Lustrohr bei 0° 27° 8' 47" 27° 8' 05" 27° 7' 35"

Lustwärme + 13,4 + 11,4 + 16,6

Thauptunt + 3,0 + 3,8 + 3,6

Dunstättigung 42p.C. 53p.C. 33p.C.

Wind W SW SW

Wetter trübe trübe trübe

Wärme der Oder + 15,2

Auf dem Dom. Rzuchow bei Nativor sind zu verkaufen: